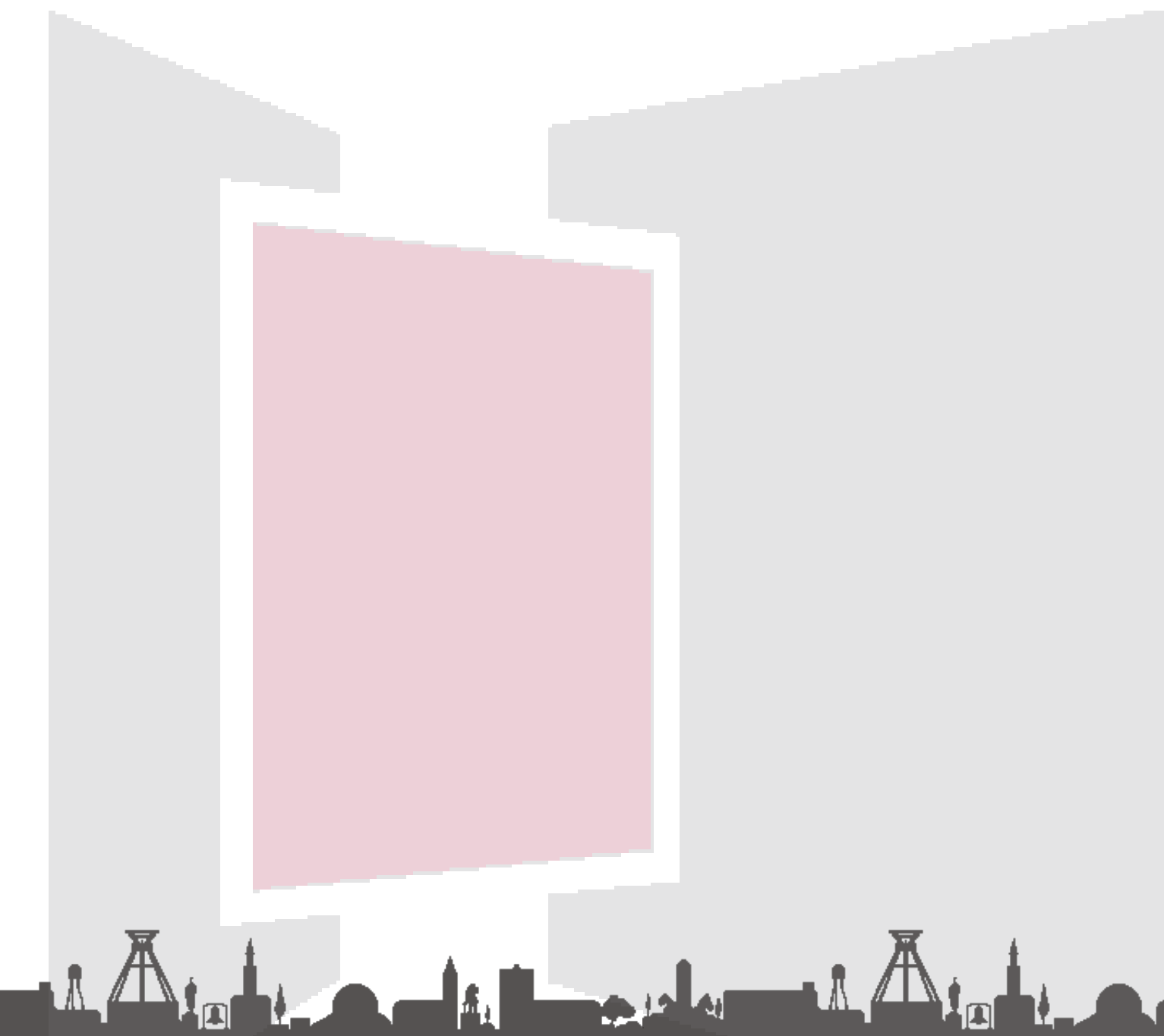




Walter-Gropius-Berufskolleg  
Technische Schule der Stadt Bochum  
Berufliches Gymnasium

# Schulprogramm



Inhalt	
1.0	Vorstellung der Schule
1.1	Name der Schule
1.2	Bildungsgänge der Schule
2.0	Zielvorstellungen
2.1	Allgemeine pädagogische Zielvorstellungen
2.2	Grundsätzliche Zielvereinbarungen
3.0	Profil der Schule
3.1	Fachabteilungen der Anlage A der APO-BK
3.1.1	Bautechnik
3.1.2	Druck- und Medientechnik
3.1.3	Farbtechnik und Raumgestaltung
3.1.4	Haus- und Versorgungstechnik
3.1.5	Holztechnik
3.1.6	Kraftfahrzeugtechnik
3.1.7	Metalltechnik
3.2	Besondere Einrichtungen der Anlage A der APO-BK
3.2.1	Berufsgrundschuljahr
3.2.2	Werkstattjahr
3.2.3	Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsverhältnis
3.2.4	Ausblick und kurz- bzw. mittelfristige Planungen
3.3	Bildungsgänge der Anlage C der APO-BK
3.3.1	Fachoberschule (Bau-, Elektro-, Metall- und Gestaltungstechnik)
3.3.2	Gestaltungstechnische Assistenten/ Assistentinnen (FHR) Schwerpunkt Medien und Kommunikation
3.4	Bildungsgänge der Anlage D der APO-BK Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe
3.4.1	Allgemeine Hochschulreife (Bautechnik)
3.4.2	bzw. (Elektrotechnik) Gestaltungstechnische Assistenten/ Assistentinnen (AHR)
4.0	Fortbildungskonzept
4.1	Fortbildungsmaßnahmen
4.2	Fortbildungsplanung
5.0	Evaluationskonzept
5.1	Grundgedanken der Evaluation
5.2	Evaluation als Teil unseres Schulprogramms
5.3	Qualität von Evaluation
6.0	Medienkonzept
6.1	Grundsätze des Konzepts
6.2	Pädagogisches Konzept
6.2.1	Lernen
6.2.2	Medienkompetenz
6.2.3	Pädagogisch-didaktische Zielsetzungen
6.3	Schulische Rahmenbedingungen
6.4	Mediennutzung
6.5	Hard- und Softwareausstattung
6.5.1	Hardwarebereich
6.5.2	Softwarebereich
6.6	Traditionelle Medien
6.7	Wartung und Pflege von Hard- und Software
6.8	Fortbildungssituation
6.8.1	Fortbildungskonzept
6.8.2	Interne und externe Fortbildungen
6.9	Hardwarekonzept
6.10	Softwarekonzept
6.11	Wartungs- und Pflegekonzept
6.12	Angestrebte Medienentwicklungsplanung
7.0	Konzept zur Schulsozialarbeit am Walter-Gropius-Berufskolleg
7.1	Vorwort
7.2	Ziele von Schulsozialarbeit

- 7.3 Begründung der Notwendigkeit von Schulsozialarbeit
  - 7.3.1 Skizze der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Schule und Sozialarbeit
- 7.4 Darstellung der standortspezifischen Gründe für die Notwendigkeit und inhaltliche Ausgestaltung von Schule und Schulsozialarbeit
- 7.5 Einbindung der Schulsozialarbeit in das Schulprogramm
- 7.6 Ausgestaltung der Schulsozialarbeit
- 7.7 Schnittstellen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern
- 7.8 Fortbildung
- 7.9 Räumliche und sächliche Ressourcen
  
- 8.0 Integrationskonzept
  - 8.1 Bestandsaufnahme
    - 8.1.1 Migrationsquote am Walter-Gropius-Berufskolleg
    - 8.1.2 Notwendigkeit zur Durchführung von Integrationsmaßnahmen
  - 8.2 Handlungsfelder und konkrete Umsetzung
    - 8.2.1 Grundlegende Ziele
    - 8.2.2 Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungs- und Betreuungsstellen
    - 8.2.3 Interkulturelle Impulse
    - 8.2.4 Bildungs- und Ausbildungschancen stärken
    - 8.2.5 Netzwerke und Aktionen
  - 8.3 Zielbeschreibung und Möglichkeiten der Evaluation
    - 8.3.1 Personen und deren Aufgaben in der schulischen Arbeitsgruppe



## 1.0 Vorstellung der Schule

Das Walter-Gropius-Berufskolleg, Technische Schule der Stadt Bochum, Berufliches Gymnasium ist eine von fünf „Berufsschulen“ in Bochum. Es existiert 2007 50 Jahren an seinem Standort, direkt neben dem Bochumer Hauptbahnhof. Im Laufe der Weiterentwicklung der Schule sind aufgrund des gestiegenen Raumbedarfes zwei Dependancen entstanden, die sich in anderen Bochumer Stadtteilen befinden. Daraus haben sich ganz zwangsläufig Anforderungen an die Organisation von Schule und Unterricht – sowohl die Lehrerinnen und Lehrer als auch die Schülerinnen und Schüler betreffend – ergeben. So wie sich die Gesellschaft in den letzten 50 Jahren immer schneller veränderte, so veränderte sich auch unser Berufskolleg. Bildungspolitische Maßnahmen, wirtschaftliche, demografische und logistische Gegebenheiten bestimmten und bestimmen das innere und äußere Bild der Schule.

Wurden vormals überwiegend Abschlüsse des dualen Ausbildungssystems vermittelt, so kamen in den letzten Jahrzehnten Bildungsgänge hinzu, die den Erwerb der Fachhochschulreife und der allgemeinen Hochschulreife umfassen, wobei ein Schwerpunkt des Lernens und Lehrens auf der Vermittlung von beruflichen Kenntnissen liegt. Durch die Durchführung von Projekten, eines zweiwöchigen Praktikums und der Teilnahme an Wettbewerben wurde in allen Bildungsgängen immer der Berufsbezug gesucht. Darüber hinaus kam auf die Schule in zunehmendem Maße die Aufgabe zu, den Jugendlichen eine berufliche Perspektive zu eröffnen, die aus den verschiedensten Gründen keine Ausbildungsstelle bekommen konnten und keinen entsprechenden allgemeinbildenden Abschluss hatten. In diesem Kontext wurde die Zusam-

menarbeit mit entsprechenden anderen Institutionen und Einrichtungen in öffentlicher und freier Trägerschaft gesucht, gefunden und in den letzten Jahren intensiviert und ausgebaut. Aufgrund der an unserer Schule angebotenen Bildungsgänge aus den Bereichen Technik und Gestaltung wurde immer wieder die Möglichkeit genutzt, Kreativität und Technik zusammenzuführen. Dabei erstreckt sich das angestrebte Prinzip der Ganzheitlichkeit sowohl auf das, was angeboten wird, als auch auf das, wie es angeboten wird. Gerade die Unterschiedlichkeit dieser Bildungsgänge und die ihnen innewohnenden Inhalte und Methoden bilden in diesem Kontext die Grundlage einer gegenseitigen methodisch-didaktischen Bereicherung und positiven Einflussnahme.

Auch die sich immer schneller verändernden pädagogischen Rahmenbedingungen beeinflussen und beeinflussen die Binnenstruktur unserer Schule. Die Abkehr vom Frontalunterricht hin zur Gruppenarbeit, die den Paradigmenwechsel vom „Alleinunterhalter“ Lehrer zum „Moderator“ einleitete, die Abkehr von der Inhaltsorientiertheit zur Lernzielorientiertheit der Lehrpläne und neuerdings die Handlungsorientiertheit und die damit verbundene Modularisierung der Unterrichtsinhalte, stellen uns vor immer wieder veränderte Rahmenbedingungen und damit Herausforderungen.

Des Weiteren bedingte der schnelle technologische Wandel eine fortlaufende Veränderung der Berufsbilder und damit auch der Inhalte des zu vermittelnden Stoffes. Neue Berufsbilder kamen hinzu, einige Berufe verschwanden völlig, andere erfuhren eine Veränderung. All diesen unterschiedlichen Entwicklungen gemeinsam war und ist, dass immer stärker die neuen Medien berücksichtigt werden mussten. Der umfassende Begriff der Medienkompetenz und ihre Vermittlung erstreckt sich nicht nur auf die Ziel-



gruppe der Schülerinnen und Schüler sondern in erster Linie auch auf die Lehrerinnen und Lehrer. Externe und schulinterne Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen haben an Bedeutung und Umfang in den letzten Jahren zugenommen. Diese o. a. Momente, wie neue Medien, veränderte pädagogische Arbeitsweisen, die den Menschen in seiner Ganzheit berücksichtigen sollen (Kopf, Hand und Gefühl), führten dazu, dass die ursprünglichen räumlichen Gegebenheiten und die technischen und technologischen Ausstattungen der Schule nicht mehr ausreichten. Durch vielfältige Aktivitäten des Kollegiums selbst und durch die Unterstützung der Kommune und des Landes konnten in den letzten Jahren Lösungen gefunden werden, die dem Anspruch der Errichtung eines „Haus des Lernens“ entgegen kommen, aber auch vielfältige organisatorische Probleme machten. Einen weiteren Einschnitt bildete der Wandel unserer Schule von der Berufsschule zum Berufskolleg. Der Stellenwert der Berufsschule und der beruflichen Bildung wird dadurch sowie durch die Möglichkeit doppelt qualifizierend berufliche und allgemein bildende Abschlüsse vermitteln zu können nachhaltig gestärkt.

## 1.1 Name der Schule

Seit Januar 2009 lautet der Name der Schule

*Walter-Gropius-Berufskolleg  
Technische Schule der Stadt Bochum  
Berufliches Gymnasium*

## 1.2 Bildungsgänge der Schule

Das Walter-Gropius-Berufskolleg ist eine Schule der Sekundarstufe II, an der neben dem Erwerb von Berufsabschlüssen viele Möglichkeiten bestehen, allgemein bildende Schulabschlüsse zu erreichen. Das Angebot erstreckt sich vom singulären Erwerb eines Schulabschlusses bis zur Doppelqualifizierung, also vom Erwerb des Hauptschulabschlusses mit beruflichen Kenntnissen, dem Erwerb der Fachhochschulreife oder der Allgemeinen Hochschulreife und Berufsabschlüssen nach Landesrecht.

Die folgenden Bildungsgänge gibt es an unserem Berufskolleg:

- Bautechnik
- Drucktechnik (Mediengestalter für Digital- und Printmedien/Drucker)
- Holztechnik
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Kfz -Technik
- Metalltechnik, Haus- und Versorgungstechnik
- Fachoberschule
- Höhere Berufsfachschule ( Assistentinnen/ Assistenten in den Berufsfeldern
- Präparationstechnik und Mediengestaltung)
- Höhere Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe
- Berufsvorbereitungsjahr/Berufsgrundschuljahr/Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag

### Bildungsgänge der Berufsschule (Fachklassen)

In den Bildungsgängen der Berufsschule des Berufskollegs, in der die Ausbildung nach dem Dualen System erfolgt (betriebliche Ausbildung



und Schule), werden am Ende eines erfolgreichen Ausbildungsganges zwei Abschlüsse zuerkannt:

- der Berufsabschluss in Form des Gesellen-, des Gehilfen- oder des Facharbeiterbriefes aufgrund der Prüfung vor der Handwerkskammer bzw. Industrie- und Handelskammer

sowie

- der Berufsschulabschluss in Form des Berufsschulabschlusszeugnisses bei erfolgreichem Abschluss der Schullaufbahn in Verbindung mit einem höherwertigen allgemein bildenden Abschluss bei entsprechender Durchschnittsnote.

## Anlage A

- Berufsbezeichnung
- Anlagenmechaniker - Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
- Anlagenmechaniker - Schweißtechnik
- Bauzeichner(in)
- Beton- und Stahlbetonbauer(in)
- Dachdecker - Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik
- Fliesen- Platten- und Mosaikleger(in)
- Gleisbauer(in)
- Hochbaufacharbeiter
- Holzmechaniker - Möbel- und Gehäuseindustrie
- Kanalbauer(in)
- Konstruktionsmechaniker - Schweißtechnik
- Konstruktionsmechaniker(in) - Ausrüstungstechnik
- Konstruktionsmechaniker(in) - Feinblechbautechnik
- Konstruktionsmechaniker(in) - Metall- und Schiffbautechnik

- Konstruktionsmechaniker(in) - Schweißtechnik
- Kraftfahrzeugmechatroniker
- Kraftfahrzeugservicemechaniker
- Maler u. Lackierer - Fahrzeuglackierer
- Maler u. Lackierer - Gestaltung und Instandhaltung
- Maurer(in)
- Mechaniker(in) für Land- und Baumaschinen
- Mediengestalter Digital und Print
- Metallbauer(in) - Konstruktionstechnik
- Straßenbauer(in)
- Stukkateur(in)
- Tankwart(in)
- Tiefbaufacharbeiter(in)
- Tischler(in)
- Trockenbaumonteur(in)
- Zimmerer(in)

## Anlage C

- Präparationstechnischer Assistent - Biologie
- Präparationstechnischer Assistent - Geowissenschaften
- Präparationstechnischer Assistent - Medizin
- Gestaltungstechnischer Assistent - Medien und Kommunikation

## Anlage D

- Berufsfachschule Elektrotechnik /AHR
- Berufsfachschule Bautechnik /AHR
- Gestaltungstechnischer Assistent / AHR

## 2.0 Zielvorstellungen

### 2.1 Allgemeine pädagogische Zielvorstellungen

Wir wollen in unserer Schule daran arbeiten

- die Transparenz zu erhöhen
- Toleranz zu üben
- das solidarische Miteinander in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen.

Die folgenden Grundzielvereinbarungen verdeutlichen, wie diese Ziele erreicht bzw. gegebenenfalls modifiziert werden sollen.

### 2.2 Grundsätzliche Zielvereinbarungen

#### Grundsätzliche Zielvereinbarung 1

Der Organisationsplan unserer Schule soll durch eine Beschreibung der Arbeitsbereiche ergänzt werden, damit die Kolleginnen und Kollegen eine Orientierung über den zu erwartenden Aufwand erhalten.

##### Einzelziele:

- jede Abteilung beschreibt ihre spezifischen Tätigkeitsmerkmale
- Stelleninhaber besonderer Einrichtungen erarbeiten eine eigene Beschreibung
- die Schulleitung beschreibt in Ergänzung zum gesetzlichen Rahmen die eigene Stelle sowie die des Sekretariats und der Hausmeister

#### Grundsätzliche Zielvereinbarung 2

Zur Entwicklung neuer Bildungsgänge sowie zur Umsetzung veränderter Lehrpläne in bestehenden Bildungsgängen streben wir eine lang- und mittelfristige Personalplanung an.

##### Einzelziele:

- verstärkte Nutzung schulscharfer Ausschreibungen
- Anforderung schriftlicher Informationen zu „Geld statt Stellen“
- mögliche Sondermaßnahmen (Honorarkräfte) erfassen
- interne „Stellenangebote“ herausgeben, die mit außerunterrichtlichen Aufgaben in Verbindung stehen (Organisationsplan)
- die Abteilungen melden bis vor den Osterferien ihren konkreten Bedarf für das nächste Schuljahr an

#### Grundsätzliche Zielvereinbarung 3

Die Prämisse „Leben begleitendes Lernen des Lehrenden“ erfordert das Ausschöpfen des gesamten Fort- und Weiterbildungspotentials öffentlicher und privater Einrichtungen durch das Kollegium.

##### Einzelziele:

- jede Abteilung ermittelt den Fort- und Weiterbildungsbedarf, überprüft die Angebote und meldet im gegebenen Fall weiteren Bedarf schriftlich der Schulleitung
- die personell korrekte Verteilung liegt in den Händen der Fachabteilungen, diese haben auch in Eigenregie erforderliche Unterrichtsvertretung zu organisieren, dies geschieht auch in der Verantwortung gegenüber den betroffenen Schülern
- Unternehmen, die sich für Betriebspraktika eignen, werden durch die Fachabteilungen

- ermittelt und angesprochen
- schulinterne Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen werden organisiert und durchgeführt
- notwendig erscheinende Maßnahmen werden bei den zuständigen Dezernaten angefordert
- die Schulleitung fordert und fördert die Weiterbildung aller Kolleginnen und Kollegen

### **Grundsätzliche Zielvereinbarung 4**

Die Gremienarbeit am Walter-Gropius-Berufskolleg erfolgt in der Entwicklung und Fortschreibung einer kooperativen Lern-, Arbeits-, Vermittlungs- und Kommunikationskultur.

#### **Einzelziele:**

- Beteiligung an der Gestaltung der Tagesordnung der Gremien
- klare zeitliche und inhaltliche Festlegungen vor Beginn der jeweiligen Gremienarbeit
- moderierte Gremienarbeit als ein Strukturmodell berücksichtigen
- rechtzeitig Informationen an die jeweils Betroffenen
- zu kontroversen, fairen Auseinandersetzungen ermutigen
- ein positives Arbeitsklima herstellen

### **Grundsätzliche Zielvereinbarung 5**

Durch die Verbesserung der Teamarbeit der Lehrenden soll die Abstimmung der didaktisch methodischen Entscheidungen in Bezug auf die Bildungsgänge bzw. die Klassen unserer Schule verbessert werden.

#### **Einzelziele:**

- die Kopplung von Werkstatt- und Theorieunterricht wird optimiert

- die berufsübergreifenden Fächer werden stärker in den berufsbezogenen Bereich integriert
- die Lehrenden werden bei der Stundenplangestaltung stärker beteiligt
- die Möglichkeit des parallelen Unterrichtseinsatzes werden stärker genutzt (Teaching)
- Teamgeist und Kooperationsbereitschaft werden durch regelmäßige Teamsitzungen entwickelt und gefördert
- der Einsatz von Methoden zur Weiterentwicklung kooperativer Kommunikations- und Arbeitsstrukturen wird gefördert

### **Grundsätzliche Zielvereinbarung 6**

Wir wollen Unternehmen ansprechen, uns bei der Verbesserung der Ausstattung der Schule zu unterstützen. Im Gegenzug stellen wir den Betrieben eine Sponsoring-Plattform als Bestandteil unserer Website bereit.

#### **Einzelziele:**

- jede Abteilung ermittelt den Bedarf an aktuellen Lernträgern bzw. Anschauungsmaterialien
- sie stellt eine Liste möglicher Sponsoren auf

### **Grundsätzliche Zielvereinbarung 7**

Das Walter-Gropius-Berufskolleg kooperiert mit den an der Berufsausbildung, der Berufsvorbereitung und der Berufsbildung beteiligten Institutionen.

#### **Einzelziele:**

- Erhöhung der Akzeptanz des Unterrichts am Berufskolleg
- Erhöhung der Bereitschaft zur gemeinsamen Bewältigung von Problemen und Konflikten
- Inhaltliche Abstimmung des Unterrichts mit der in den Betrieben vermittelten Berufssprache





xis

- Besseres Verständnis des Berufskollegs für die Probleme im Bereich der betrieblichen Ausbildung

### Grundsätzliche Zielvereinbarung 8

Wir wollen den Einsatz neuer Unterrichtsmethoden fördern und sie bei positiven Erkenntnissen dauerhaft in den Unterricht integrieren.

#### Einzelziele:

- die Abteilungen entwickeln Strategien zur Nutzung methodischer Neuansätze
- verstärkte Nutzung des ganzheitlichen Ansatzes im Unterricht
- Kontakte zur berufspädagogischen Wissenschaft aufbauen, um neue Entwicklungen rascher in die Praxis einzubeziehen

### Grundsätzliche Zielvereinbarung 9

Die Beteiligung der Schülerinnen und der Schüler am Schulleben erfolgt in der Entwicklung und Fortschreibung einer kooperativen Lern-, Arbeits- und Kommunikationskultur.

#### Einzelziele:

- Einrichtung eines regelmäßig stattfindenden Forums mit Schülerinnen und Schülern, Hausmeisterin und Hausmeister, Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schulleitung
- regelmäßiger Austausch und Reflektion über das unterrichtliche Geschehen in den einzelnen Klassen zwischen den jeweiligen Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen und Lehrern
- Herausgabe einer Schulzeitung durch ein Schülerteam, welches durch Lehrer unterstützt wird

- Unterstützung bei der Einrichtung freiwilliger Arbeitsgemeinschaften
- Teilnahme an der Gremienarbeit i. S. der gesetzlichen Regelungen
- Durchführung/Teilnahme an Projekten/Wettbewerben (s. a. Zielvereinbarung 10)

### Grundsätzliche Zielvereinbarung 10

Das Walter-Gropius-Berufskolleg entwickelt und setzt ein Rahmenkonzept zur Gestaltung und Öffnung von Schule um.

#### Einzelziele:

- Aufbau und Weiterentwicklung von Projekten mit außerschulischen Trägern
- Teilnahme an Wettbewerben
- Weiterentwicklung der Homepage der Schule mit Schülern
- Gestaltung der Schul- und Klassenräume mit den Schülerinnen und Schülern
- Aufbau und Weiterentwicklung von Konzepten zur Förderung von „Sponsoring“
- regelmäßige Durchführung eines „Tages der offenen Tür“
- Kooperation mit anderen Schulen und Einrichtungen

## 3.0 Profil der Schule

### 3.1 Fachabteilungen der Anlage A der APO BK

#### 3.1.1 Bautechnik

Entsprechend der Richtlinien - BS/Anlage A um-



fasst der Bildungsgang Bautechnik im Rahmen der Stufenausbildung für das Baugewerbe die berufsfeldweite Grundbildung für das erste Ausbildungsjahr in den Bereichen Hochbau-, Tiefbau- und Ausbauberufe. In diesem Bereich sind drei Fachklassen eingerichtet, die nach dem Modell des Blockunterrichtes entsprechend der fachlichen Schwerpunkte beschult werden.

Ab dem zweiten Ausbildungsjahr werden die Hochbauberufe Beton- und Stahlbetonbauer sowie Maurer und der Tiefbauberuf Straßenbauer bis zur Facharbeiterprüfung bzw. bis zur Gesellenprüfung weitergeführt. Hier sind derzeit nur jeweils eine Mittel- und Oberstufe bei den Mauern und Straßenbauer eingerichtet, da die geringe Schülerzahl eine Fachklassenbildung der Beton- und Stahlbetonbauer nicht rechtfertigt.

Neben den Stufenausbildungsberufen bietet unser Berufskolleg auch die duale Ausbildung zum Bauzeichner mit den Schwerpunkten Hochbau, Ingenieurbau sowie Tief- und Landschaftsbau an. In diesem Bereich ist jeweils eine Unter-, Mittel- und Oberstufenklasse eingerichtet, welche in Teilzeitform beschult werden.

Ebenfalls zum Baugewerbe, jedoch außerhalb der Stufenausbildungsberufe gehören auch die Dachdecker im ersten Ausbildungsjahr zu unserer Einrichtung. Hier sind zwei Fachklassen in Teilzeitform eingerichtet.

Seit dem Schuljahr 1994/95 wird in den Stufenausbildungsberufen nach einem ganzheitlichen Lernkonzept unterrichtet, in dem die Fächer im fachspezifischen Bereich weitgehend aufgehoben sind und der Unterricht nach Handlungsbereichen gegliedert ist. Diese landesweite Initiative anhand vorläufiger Richtlinien wurde nach Erstellung neuer Bundesrahmenpläne und Landeslehrpläne im Schuljahr 2000/01 modifiziert und in die Lernfelddidaktik eingegliedert. Regelmäßige Workshops mit den Fachkollegen

benachbarter Schulen haben diesen Umstellungsprozess begleitet und zu einem regen Meinungsaustausch geführt, der auf informeller Ebene bis heute fortgeführt wird.

Die Heterogenität innerhalb der Klasserverbände macht eine differenzierte Schüler- und Praxisbezogene Unterrichtsform in den verschiedensten Sozialformen erforderlich. Die Einbeziehung des Baulabors sowie die Verlagerung des Lernortes gehört mit zu diesen praxisbezogenen Ansätzen. Die enge Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch mit den überbetrieblichen Ausbildungsstätten tragen ebenfalls zu einer engen Verzahnung innerhalb der dualen Partner bei.

## Evaluation

Da in der Bauabteilung keine parallelen Fachklassen bestehen, dienen die recht guten Ergebnisse der Gesellenprüfung als ein Gradmesser zur Bewertung der Leistungsfähigkeit. Daneben kann auch der ungewöhnlich hohe Anteil der Absolventen, die sich zum Besuch der Meisterschule oder zur Aufnahme eines Studiums entschließen als positiver Indikator gewertet werden. Im aktuellen Meisterkurs der Handwerkskammer Dortmund sind 5 von 15 Teilnehmern Absolventen unseres Berufskollegs.

## Entwicklungsziele

Als vor uns liegende Aufgabe sehen wir den Strukturwandel im Baugewerbe zu begleiten und gemeinsam mit den Betrieben nach praxisnahen Ausbildungsmöglichkeiten auch für lernschwächere Auszubildende zu suchen. Dazu ist eine Investition in zeitgemäße Geräte zur Messtechnik, Bauwerksdiagnostik und energetischer Gebäudesanierung nicht nur wünschenswert, sondern eigentlich unverzichtbar. Dies dient auch einer größeren Veranschaulichung und



Praxisnähe nicht nur der lernschwächeren Schüler, sondern auch der Fachgruppen aus den vollzeitschulischen Bildungsgängen nach Anlage C und D.

Die seit dem Schuljahr 2008/09 neu eingerichtete Fachklasse der Straßenbauer benötigt ebenfalls Investitionen für eine praxisbezogene und anschauliche Unterrichtsgestaltung. Für die Berufsgruppe der Bauzeichner wird in Übereinstimmung mit den Lehrplänen eine Umgestaltung der Lerninhalte zugunsten eines verstärkten Einsatzes von CAD-Systemen zur Zeichnungserstellung angestrebt. Zu all diesen Entwicklungszielen wird die Didaktische Jahresplanung entsprechend fortgeschrieben.

## 3.1.2 Druck- und Medientechnik

Die Ausbildung zum Mediengestalter für Digital- und Printmedien wurde zum Schuljahr 1998/99 neu geordnet. Seitdem existiert ein lernfeldorientierter Lehrplan, der die Besonderheit hat, dass die Lernfelder fächerübergreifend angelegt sind. Sie sind verteilt auf die Fächer Mediengestaltung, Medienproduktion und Datenmanagement.

Für die didaktische Planung ergab sich von Beginn an das Problem, dass der Beruf in vier Schwerpunkte, Medienberatung, Mediendesign, Medienoperating und Medientechnik, gegliedert ist. Hinzu kommt die Unterscheidung in Print- und Nonprinttätigkeit. Da die Klassen insgesamt jeweils nur zwischen 20 und 25 Schülerinnen und Schüler umfassen, ist eine Binnendifferenzierung unabdingbar. Lediglich im Teilbereich Print und Nonprint erfolgt eine Differenzierung (ca. sieben Stunden in der Woche) in

parallelen Lerngruppen. Innerhalb dieser Gruppen sind aber weiterhin die beruflichen Schwerpunkte zusammengefasst.

Diese Situation erschwert die Umsetzung der Lernfelder in Lernsituationen mit handlungsorientiertem Ansatz permanent. Daher werden die Lernfelder nur dort in Lernsituationen aufgelöst, wo sich eine schwerpunktübergreifende Thematik anbietet. Ansonsten muss in binnendifferenziertem Lehrgangunterricht weitergearbeitet werden. Das Problem wird durch die nicht handlungsorientierten, bundesweit organisierten Facharbeiterprüfungen verstärkt.

Der Forderung des Lehrplans nach thematischer Einbindung der Fächer des berufsübergreifenden Bereichs und der Wirtschaftslehre wird zum Teil Rechnung getragen. In Wirtschaftslehre werden die besonderen Strukturen der Medienbranche und der daraus abgeleiteten Arbeitsorganisation erfasst. Außerdem werden Elemente der Kosten- und Leistungsrechnung sowie der Kalkulation an die betriebliche Situation in Agenturen, Reprobetriebe und Druckereien angepasst. Im Fach Deutsch ergeben sich Bezüge zu den Bereichen der Textverarbeitung, des Korrekturlesens und der besonderen Kommunikationsstrukturen. Hier ist eine didaktisch sinnvolle Verbindung hergestellt.

Der Drucker wurde zum Schuljahr 2001/2002 neu geordnet. Seitdem existiert ein lernfeldorientierter Lehrplan. Die Lernfelder sind den Fächern Arbeitsorganisation, Produktionsvorbereitung und Druckproduktion ohne Überschneidung zugeordnet.

Auch beim Drucker ergibt sich die Schwierigkeit aus den Schwerpunktbildungen Offsetdruck (intern unterteilt in Bogenoffset und Rollenoffset), Flexodruck und Digitaldruck. Die weiteren Schwerpunkte Siebdruck und Tiefdruck existie-



# 3. Profil der Schule



ren in unserem Einzugsgebiet nicht. Allerdings werden die beruflichen Schwerpunkte nochmals differenziert in einen für jeden Fachbereich frei wählbaren zweiten beruflichen Schwerpunkt. Beispielhaft stehen hierfür die Druckformtechnik und das zweite Druckverfahren.

In den Fächern des berufsumfassenden Bereichs sind die Lernfelder hauptsächlich in der Unterstufe in Lernsituationen aufschlüsselbar, da hier berufsfeldumfassende Themen vermittelt werden. In der Mittel und Oberstufe ergibt sich das Problem, dass in der kleinen Schülergruppe Rollenoffset-, Bogenoffset-, Flexo- und Digitaldrucker vertreten sind, mit zum Teil noch differenziertem zweiten Schwerpunkt. Die hier notwendige starke Binnendifferenzierung konkretisiert den in Lernsituationen, handlungsorientiert organisierten didaktischen Ansatz. Daher wird hier überwiegend in lehrgangsorientiertem Verfahren gearbeitet. Lediglich in Einzelprojekten, die auch den Bezug zur Fachpraxis in der hauseigenen Druckerei herstellen, wird der Forderung nach Unterricht in handlungsorientierter Organisation Rechnung getragen.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Abteilung verfügen zum Teil über jahrzehntelange persönliche Kontakte zu den im Einzugsgebiet angesiedelten Ausbildungsbetrieben und Kammern. Die Forderung nach Angleichung der Lerninhalte an die betrieblichen Anforderungen wird dadurch weitgehend erfüllt. Allerdings gestattet die derzeitige technische Ausstattung die Vermittlung von modernen Produktionsmethoden nicht im ausreichenden Maße.

## Arbeitsschwerpunkte und Zielsetzungen

Ein Arbeitsschwerpunkt seit dem 1. August 2007

ergibt sich aus der abermaligen Neuordnung der Ausbildung zur Mediengestalterin/zum Mediengestalter. Die gerade in Kraft getretene Verordnung ändert die Berufsbezeichnung in Mediengestalterin bzw. Mediengestalter Digital und Print und umfasst nur noch die drei Fachrichtungen Beratung und Planung, Konzeption und Visualisierung sowie Gestaltung und Technik. Der Landeslehrplan zur Erprobung liegt vor und verändert die Fächerstruktur sowie die Zuweisung der Lernfelder zu den Fächern. Daher ist es nötig, die didaktische Jahresplanung sukzessive anzupassen. Das Fach Wirtschafts- und Betriebslehre wird auch in diesem Bildungsgang integraler Bestandteil der Lernfelder. Die bereits in der Vergangenheit entwickelte Integration der Inhalte des Faches muss einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bilden.

In der Zweigstelle an der Karl-Friedrich-Straße 66a des Walter-Gropius-Berufskollegs sind die Bildungsgänge aus den Schwerpunkten Gestaltung und Druck/Medien konzentriert. In diesen Bereichen wandelt sich die Berufs- und Arbeitswelt seit einigen Jahren permanent. Aus diesem Grunde ist eine vordringliche Zielsetzung in den nächsten Jahren die Anpassung der technischen Ausstattung der Schule. Hinzu kommen neue Lehr- und Lernmethoden, die eine Nutzung moderner Computertechnik erfordern.

Der digitale Druckerei-Workflow gewinnt in den Medienberufen immer mehr an Bedeutung und ist schon in vielen Betrieben der Industrie integraler Bestandteil der technischen Ausstattung. In der Druckindustrie hat sich das PDF-Dateiformat zur Datenübergabe an Druckereien durchgesetzt. Basierend auf diesen Plattform unabhängigen Daten wird mit modernster Workflowtechnik im ersten Arbeitsgang das Datenmaterial geprüft und anschließend digital ausgeschossen (richtiges Anordnen von Ein-



zelseiten auf Druckbogen zur Herstellung von mehrseitigen Printprodukten).

Die Datenausgabe erfolgt auf einer in den Workflow integrierten CTP-Anlage (Computer to Plate). Auf diesem Weg hergestellte Druckplatten werden umweltfreundlich (ohne den Einsatz von Chemie) produziert.

Alle im Workflow integrierten Maschinen sind miteinander vernetzt, um aktuelle Statusinformationen oder auch Produktionszeiten real zu erfassen bzw. zu erhalten. Farbmessstechnik (Spektralfotometrie und Densitometrie) ist in modernen Produktionsbetrieben mit hohen Qualitätsansprüchen für Akzidenzdrucksachen Standard. In der Berufsausbildung müssen Auszubildende Messen und Prüfen. Dieser Bereich ist integraler Bestandteil einer praktischen Facharbeiterprüfung im Beruf Drucker.

Aus diesen Gründen muss auch in der Druckerei die technische Ausstattung durch eine CTP-Anlage und eine Möglichkeit zur spektralfotometrischen Messung ergänzt werden. Hierzu sollen in nächster Zeit mit der Schulverwaltung Gespräche zur Umsetzung der Neuausstattung aufgenommen werden.

### 3.1.3 Farbtechnik und Raumgestaltung

Der Bildungsgang Farbtechnik und Raumgestaltung umfasst entsprechend den Richtlinien die Stufenausbildung für das Maler- und Lackierergewerbe. Das erste Ausbildungsjahr ist ausgelegt als berufsfeldübergreifende Grundbildung sowohl für die Maler als auch für die Fahrzeuglackierer. Das zweite und dritte Ausbildungsjahr dient der Fachbildung und der Vertiefung der in der Grundstufe erlernten Grundlagen. Die Berufe Maler und Lackierer und Fahrzeuglackierer

werden ab dem zweiten Ausbildungsjahr getrennt voneinander unterrichtet, da die fachlichen Inhalte voneinander abweichen. Daher werden die Schüler aus dem Berufsbereich Fahrzeuglackierer nach dem ersten Ausbildungsjahr zu speziell dafür ausgerichteten Schulen (in Dortmund und Herne) verwiesen. Die Fachstufe ist als Stufenbildung ausgerichtet. Nach dem ersten Jahr der Fachstufe kann die Abschlussprüfung zum Bauten- und Objektbeschichter erfolgen. Derzeit verfolgt jedoch lediglich ein Auszubildender in einer unserer Unterstufen diese neue Ausbildungsform. Pro Ausbildungsjahr befinden sich momentan zwei Klassen im Bildungsgang Farbtechnik und Raumgestaltung. Ziel des Bildungsganges ist die theoretische Ausbildung zum Maler und Lackierer bzw. zum Bauten- und Objektbeschichter. Den Abschluss der Ausbildung bildet die Gesellenprüfung.

Seit dem Schuljahr 2000/01 wird in den Stufenausbildungsberufen nach einem ganzheitlichen Lernkonzept unterrichtet, in dem die Fächergliederung im fachspezifischen Bereich weitgehend aufgehoben und der Unterricht nach Handlungsbereichen gegliedert ist. In der beruflichen Grundbildung weicht die Ausbildung vom ganzheitlichen Konzept geringfügig ab, da in den ersten Ausbildungsmonaten Grundlagen der Mathematik und Grundbegriffe der Malertechnologie vermittelt werden, um die häufig leistungsschwachen Schüler im Bildungsgang auf das ganzheitliche Konzept vorzubereiten. In den Fachstufen erfolgt die Ausbildung vorrangig in Lernfeldern, die mittels Kundenaufträgen erarbeitet werden.

Als vor uns liegende Aufgabe sehen wir die weitere Ausgestaltung der Lernfelder und die Evaluation der Lernsituationen, sowie die Förderung der überwiegend lernschwachen Aus-



zubildenden, eigenständig Kundenaufträge zu bearbeiten und damit dem Anspruch der nun ganzheitlich ausgerichteten Gesellenprüfung zu entsprechen.

Die Ausbildung im Maler- und Lackierergewerbe unterliegt auch dem technologischen Wandel. Es ist somit eine wichtige Aufgabe der Schule, die Schülerinnen und Schüler mit diesen Techniken zu konfrontieren. Dazu gehören mit entsprechenden Computerprogrammen ausgearbeitete Fassadengestaltungen, die auf Schneidplottern gefertigten Schriftschablonen und die Technik zur Umsetzung in der Praxis.

## 3.1.4 Haus- und Versorgungstechnik

Bildungsgang:

Anlagenmechaniker Sanitär Heizung Klima  
Duales System

Zuordnung:

Handwerklicher Ausbildungsberuf

Eingangsbedingungen:

Abschluss eines entsprechenden  
Ausbildungsverhältnisses mit einem Betrieb  
der SHK Branche zugeordnet der Kreishand-  
werkerschaft Bochum

Ziel:

Gesellenprüfung und Berufschulabschluss

Bildungsinhalte:

Handlungsfelder in den Bereichen Anla-  
genanalyse, Arbeitsplanung, Kundendienst.  
Wirtschaftslehre wird als prüfungsrelevantes

eigenständiges Fach erteilt.

Für den Berufsschulabschluss werden Religi-  
on, Sport, Deutsch und  
Politik erteilt. Außerdem wird fachbezoge-  
nes Englisch unterrichtet.

Neuordnung:

Neuordnung der Ausbildungsberufe der SHK  
Branche ab dem Ausbildungsjahr 2003  
Neue Bezeichnung Anlagenmechaniker SHK  
Die bisherigen Ausbildungsberufe Gas und  
Wasserinstallateur sowie  
Zentralheizung und Lüftungsbauer sind mit  
dem Jahr 2005 ausgelaufen.

Handlungsfeld-Didaktik:

Der berufliche Bereich ist lernfeldorientiert  
strukturiert. Die entsprechenden Lernfelder  
werden jeweils in einzelne Lernsituationen  
aufgeteilt, die regionale Gegebenheiten be-  
rücksichtigen.

Die vier Ausbildungsjahre des Anlagenme-  
chanikers sind entspricht der Lernfelddidak-  
tik strukturiert. Diese Strukturierung ist ein  
dynamischer Prozess und wird fortlaufend  
überarbeitet.

Berufsübergreifender Bereich:

Die Fächer des berufsübergreifenden Be-  
reichs werden soweit möglich in die Lern-  
feldstruktur und damit in die Lernsituationen  
einbezogen.

Entwicklungsziele:

Im Bereich der Versorgungstechnik am  
Walter-Gropius Berufskolleg wurde in den  
letzten zehn Jahren keine Ausstattungsan-  
passung aus verschiedenen Gründen vorge-  
nommen. Die vorhandene Ausstattung der  
Fach- und Klassenräume entspricht zur Zeit



in keiner Weise dem Stand der Technik bzw. neueren didaktischen Ansätzen zur Einbeziehung von Medien in die Lernfelddidaktik. Die Neuordnung mit einem auf die Zukunft ausgerichteten Berufsbild und der Integration berufsübergreifender Qualifikationen (Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten) macht es erforderlich, auch die entsprechende Fach- und Klassenraumausstattung zukunftsorientiert zu entwickeln und mit der Lernfelddidaktik zu verknüpfen. In diesem Bereich arbeitet die Abteilung SHK intensiv mit der Schulleitung und dem Schulträger zusammen, um den Ausstattungsstandard dem Stand der Technik bzw. der betrieblichen Praxis der Schüler anzupassen.

## Evaluation des Unterrichts:

Die Evaluation findet vorzugsweise über Klassenarbeiten und sonstige Leistungsüberprüfungen statt. Eine dem Stand der Technik entsprechende Ausstattung ermöglicht darüber hinaus, auch eine Evaluation des Lernfortschrittes in enger Verknüpfung mit der realen Technik des Berufsfeldes. In Bereich der Anlagenmechaniker wird über Zwischenprüfung und Gesellenprüfung außerschulisch evaluiert.

## 3.1.5 Holztechnik

Bildungsgang:  
Holztechnik/Tischle

Eingangsbedingungen:  
Hauptschulabschluss

## Bildungsziel:

Berufsabschluss (Gesellenprüfung) + Berufsschulabschluss mit ggf. nachträglicher Anerkennung der FOR (zusätzlicher Englischkurs in Verbindung mit entsprechender Durchschnittsnote im Abschlusszeugnis)

## Bildungsinhalte:

Bezugnahme auf die Richtlinien der APO-BK/Anlage A

Didaktische Jahresplanung erstellt anhand des lernfeldorientierten Lehrplans zur Erprobung Tischlerin / Tischler vom 1.8.1997 mit beigefügter Handreichung als Umsetzungshilfe

Neuordnung erfolgt zum 01.08.2006

## Didaktische Jahresplanung:

Lernfeldorientiert

Die Lernfelder werden aktuell überarbeitet (Einbindung der C-Techniken, Vorüberlegung bezüglich der Anpassung an den zukünftigen Lehrplan, Ergänzung bzw. Aktualisierung der Inhalte der einzelnen Lernfelder)

## Einbindung der berufsübergreifenden Fächer:

WiSo u. Pol: Einbindung z. T. in verschiedenen Lernfeldprojekten und in Prüfungsvorbereitungsphasen, punktuelle Einbindung bei einzelnen Unterrichtssituationen / Lerngebieten (Vor- und Nachkalkulation, Holzliste etc.)

Deutsch: Einbindung bei größeren Projekten (z.B. Mittelstufenprojekt)

Sport: Keine Einbindung

## Schwerpunkte:

Schulübergreifende Projekte in der Mittelstufe zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung: Planung eines Kleinmöbels (analog zum praktischen Teil der Zwischenprüfung:



Arbeitsprobe) in der Schule mit anschließendem Bau in der Firma Leistungsstandmessung anhand Prüfungsorientierter Tests zur Klassen vergleichenden Ermittlung des aktuellen Wissensstands und zur Verbesserung der Prüfungsleistungen der Schüler durch anschließende verschiedene Übungsprogramme (Traditionell bzw. Lernen mit Hilfe selbst entwickelter Lernspiele und statistische Auswertung!)

Verstärkte Einbindung der C-Techniken geplant bzw. teilweise umgesetzt: Ein Projekt in jeder Jahrgangsstufe.

## Ziele

Ein Kernauftrag der Berufsschule ist es, Berufsfähigkeit zu vermitteln, die den zeitgemäßen Anforderungen des jeweiligen Berufes gerecht werden. Das Tischlerhandwerk hat sich im Wandel der Zeit zu einem hoch technisierten Beruf entwickelt, der immer mehr durch den Einsatz neuer Technologien, wie CAD/CAM und CNC-Systemen zur Entwicklung und Durchführung von Planungs- und Fertigungsprozessen gekennzeichnet ist. Grundkenntnisse und Fertigkeiten auf diesem Gebiet werden mittlerweile von den Firmen bei ihren Mitarbeitern vorausgesetzt. Darauf hat auch die Kultusminister- und Senatorenkonferenz der Länder mit der Neuordnung des Tischlerberufes (KMK-Rahmenlehrplan) zum 01.08.2006 reagiert. Die Informationsbeschaffung über das Internet (z.B. Beschläge, Verbindungsmittel, sonstige Zubehörteile), sowie die rechnergestützte Erstellung von Fertigungsunterlagen, Zeichnungen und Präsentationen ist dabei im Rahmenlehrplan explizit verankert und gefordert.

Für die Umsetzung und Vermittlung der im Rahmenlehrplan geforderten Kompetenzen,

ist es daher erforderlich, auch die entsprechende Werkstatt-, Fach- und Klassenraumausstattung zukunftsorientiert auszurichten. Hier verweisen wir auf das Medienkonzept der Schule.

## 3.1.6 Kraftfahrzeugtechnik

### Berufe:

Folgende Berufe werden an unserer Schule im Dualen System unterrichtet:

- Kraftfahrzeug - Mechatroniker/in (3,5 Ausbildungsjahre)
- Kfz-Servicemechaniker/in (2 Ausbildungsjahre)
- Tankwart/in (3 Ausbildungsjahre)

### Kraftfahrzeug - Mechatroniker/in

Der Beruf Kfz - Mechatroniker bildet den Schwerpunkt innerhalb der Kfz-Abteilung. Bei der täglichen Werkstattarbeit sind Kfz-Mechanik und Kfz-Elektronik nicht mehr zu trennen. Viele Funktionen im Fahrzeug werden elektronisch kontrolliert. Daraus resultieren erhöhte Anforderungen an die Fehlerdiagnose. Die damit einhergehenden umfassenden beruflichen Qualifikationen sind deshalb in diesem seit 2003 neuen Ausbildungsberuf untergebracht. Dieser neue Beruf ersetzt die ehemaligen Ausbildungsberufe „Kfz- Mechaniker“ und „Kfz-Elektriker“.

Im Mittelpunkt des neuen Berufsbildes stehen Diagnose-, Instandhaltungs-, Aus-, Um- und Nachrüstarbeiten. Neu ist die Strukturierung der Unterrichtsinhalte in Lernfelder.





Die entsprechenden Lernfelder werden jeweils in einzelne Lernsituationen aufgeteilt, die unterrichtsrelevante Gegebenheiten berücksichtigen. Diese Strukturierung ist ein dynamischer Prozess und wird fortlaufend überarbeitet.

Der neue Beruf kann in 4 Schwerpunkten erlernt werden:

- Personenkraftwagentechnik
- Nutzfahrzeugtechnik
- Motorradtechnik
- Fahrzeugkommunikationstechnik

Vor Ausbildungsbeginn ist ein Schwerpunkt zu wählen und im Ausbildungsvertrag zu vereinbaren. Die ersten beiden Ausbildungsjahre verlaufen bei allen 4 Schwerpunkten je nach Fahrzeugart gleich. Ab dem 3. Ausbildungsjahr erfolgt die Differenzierung der Ausbildungsinhalte in die verschiedenen Schwerpunkte.

Voraussetzungen:

Die komplexe Technik erfordert außerordentlich hohes Verständnis für vernetzte Systeme. Wer Interesse an Kraftfahrzeugen, ein gutes physikalisch-technisches Verständnis (insbesondere für Elektronik, Pneumatik und Hydraulik) und einen guten Realschulabschluss oder einen sehr guten Hauptschulabschluss mitbringt, hat für eine Ausbildung die besten Voraussetzungen.

Abschlüsse:

Nach erfolgreichem Besuch der Berufsschule erhält der Auszubildende ein Abschlusszeugnis der Berufsschule.

Nach erfolgreicher Handwerkskammerprüfung (theoretisch und praktisch) erhält der Auszubildende den Gesellenbrief mit Prü-

fungszeugnis.

## Zielbeschreibung

Lernfelddidaktik:

Im Zuge der Umstrukturierung des Lehrplans in Richtung der Lernfelddidaktik ist es notwendig, die Organisationsstruktur des Werkstattunterrichtes anzupassen. Im Rahmen der Fortschreibung der didaktischen Jahresplanung werden die bisherigen Inhalte des Werkstattunterrichts den Lernfeldern zugeordnet.

Fortbildung:

Aufgrund der Tatsache, dass die Kfz-Technik einem stetigen Wandel unterliegt, ist es notwendig, regelmäßige Fortbildungen zu besuchen. Durch den weiterhin regelmäßigen Besuch von hochwertigen Fortbildungsveranstaltungen mit Praxisbezug soll gewährleistet werden, dass der fachliche Kenntnisstand der Kfz-Lehrer dem Stand der Technik entspricht.

Medien:

Der Innovationsgrad in der Kfz-Technik ist enorm. Hinzu kommt, dass Kfz-Mechanik und Kfz-Elektronik nicht mehr zu trennen sind. Fast alle Funktionen im Fahrzeug werden elektronisch kontrolliert. Daher sind die Kfz-Berufe immer stärker durch den Umgang mit modernen Fahrzeugdiagnosesystemen gekennzeichnet. Um eine moderne, an die Zukunft orientierte schulische Ausbildung zu gewährleisten und diese an die gestiegenen Ansprüche in der Kfz-Werkstatt anzupassen, sind technische Aufrüstungen in der schulischen Werkstatt und in den Sammlungsräumen unabdingbar.



Daher ist es notwendig, in moderne Medien zu investieren. Mittelfristig ist eine Ausstattung der Kfz-Fachräume mit E-Tafeln anzustreben, inklusive entsprechender Fachsoftware, um den Lehr-Lern-Prozess zu unterstützen. Weiterhin sind moderne Funktionsmodelle/-stände, die dem derzeitigen Stand der Technik entsprechen, sowie aktuelle Diagnosegeräte, die dem derzeitigen Werkstattstandard entsprechen, anzuschaffen.

## 3.1.7 Metalltechnik

### Bildungsgang:

Metallbauer/ Konstruktionsmechaniker  
Duales System

### Zuordnung:

Handwerklicher bzw. industrieller Ausbildungsberuf

### Eingangsbedingungen:

Abschluss eines entsprechenden Ausbildungsverhältnis mit einem Betrieb der Metall Branche zugeordnet der Kreishandwerkerschaft/IHK Bochum

### Ziel:

Gesellen- / Facharbeiterprüfung und Berufsschulabschluss

### Bildungsinhalte:

Handlungsfelder in den Bereichen Fertigungstechnik und Montageeinheiten.  
Wirtschaftslehre wird als prüfungsrelevantes eigenständiges Fach erteilt.  
Für den Berufsschulabschluss werden Religi-

on, Sport, Deutsch und Politik erteilt. Außerdem wird fachbezogenes Englisch unterrichtet.

### Neuordnung:

Neuordnung der Ausbildungsberufe ab dem Ausbildungsjahr 2003 mit der entsprechenden projektorientierten Prüfung Teil 1 u. 2

### Handlungsfeld-Didaktik:

Der berufliche Bereich ist lernfeldorientiert strukturiert. Die entsprechenden Lernfelder werden jeweils in einzelne Lernsituationen aufgeteilt, die regionale Gegebenheiten berücksichtigen.

Diese Strukturierung ist ein dynamischer Prozess und wird fortlaufend überarbeitet.

### Berufübergreifender Bereich:

Die Fächer des berufsübergreifenden Bereichs werden soweit möglich in die Lernfeldstruktur und damit in die Lernsituationen einbezogen.

### Entwicklungsziele:

Im Bereich der Metalltechnik werden am Walter-Gropius Berufskolleg Metallbauer (Handwerk) sowie Konstruktionsmechaniker und Anlagenmechaniker (beide Industrie) gemeinsam ausgebildet. Die vorhandene mediale und fachbezogene Ausstattung der Abteilung wird der Neuordnung mit zum Teil erheblichen Änderungen im Berufsbild und den jeweiligen Facharbeiterprüfungen (HK und IHK) nicht gerecht. Diese Neuordnung mit einem auf die Zukunft ausgerichteten Berufsbild und der Integration berufsübergreifender Qualifikationen macht es erforderlich, auch die entsprechende Fach- und Klassenraumausstattung zukunftsorientiert auszurichten. Das Arbeiten an Pneumatik



bzw. Hydraulik Versuchständen in enger Verzahnung mit der Lernfelddidaktik unter Einbeziehung berufsrelevanter Simulationssoftware wird ein Schwerpunkt der Entwicklungsarbeit der Abteilung sein.

## Evaluation des Unterrichts:

Die Evaluation findet vorzugsweise über Klassenarbeiten und sonstige Leistungsüberprüfungen statt. Die Ausarbeitung pneumatischer Schaltung und ihre Evaluation an praktischen Versuchständen liefert darüber hinaus den Schülern eine Möglichkeit der Selbstüberprüfung. Außerschulisch werden auch die projektorientierten Prüfung Teil 1 u. 2 erarbeitet.

## 3.2 Besondere Einrichtungen der Anlage A der APO-BK

Das Walter-Gropius-Berufskolleg bietet Jugendlichen, die nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht keinen Schulabschluss der Sekundarstufe I erreicht haben, die Möglichkeit, nachträglich Schulabschlüsse der Sekundarstufe I zu erlangen, und sich, durch den Erwerb beruflicher Grundkenntnisse in mehreren Berufsfeldern, gezielt auf eine Berufsausbildung vorzubereiten.

### 3.2.1 Berufsgrundschuljahr

#### Berufsfeld Holztechnik

Jugendliche, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und mindestens den Hauptschul-

abschluss nach Klasse 9 besitzen, können im Berufsgrundschuljahr eine berufliche Grundbildung im Berufsfeld Holztechnik und einen dem Sekundarabschluss I – Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschluss, gegebenenfalls auch den Sekundarabschluss I – Fachoberschulreife – erwerben.

Der Unterricht im Berufsgrundschuljahr besteht aus einem berufsübergreifenden Lernbereich mit den Fächern Religion, Deutsch/Kommunikation, Politik/Gesellschaftslehre und Sport/Gesundheitsförderung und einem berufsbezogenen Lernbereich mit den Fächern Englisch, Wirtschaftslehre, Mathematik und berufsbezogener Theorie und Praxis.

Den Sekundarabschluss I - Hauptschulabschluss nach Klasse 10 – erhalten die Jugendlichen wenn sie alle Fächer mit mindestens ausreichenden Leistungen abschließen. Eine mangelhafte Leistung kann ausgeglichen werden, es sei denn, dass die mangelhafte Leistung in der berufsbezogenen Praxis erteilt wurde.

Absolventen des Berufsgrundschuljahres erwerben die Fachoberschulreife wenn sie in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Englisch und Mathematik einen Notendurchschnitt von 3,0 erreichen und in allen übrigen Fächern mindestens ausreichende Leistungen erzielen. Eine mangelhafte Leistung kann, außer wenn sie in der berufsbezogenen Praxis erteilt wurde, ausgeglichen werden.

### 3.2.2 Werkstattjahr

#### Berufsfelder Metalltechnik und Holztechnik

Seit dem Schuljahr 2006/2007 wird am Walter-Gropius-Berufskolleg ein Werkstattjahr im



Berufsfeld Metalltechnik angeboten und mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 wurde ein zweites Werkstattjahr im Berufsfeld Holztechnik eingerichtet.

Im Rahmen der Teilnahme am Werkstattjahr besuchen Jugendliche an je zwei Tagen in der Woche die Berufsschule und die Werkstätten berufsvorbereitender Trägereinrichtungen, in denen sie praktische Kenntnisse und Fertigkeiten in mindestens einem Berufsfeld erwerben. An einem Arbeitstag pro Woche leisten die Jugendlichen ein Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb ab um sich dort mit den Bedingungen und Anforderungen einer Berufsausbildung vertraut zu machen.

Jugendliche ohne Hauptschulabschluss können durch eine erfolgreiche Teilnahme am Werkstattjahr einen dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 vergleichbaren Schulabschluss erwerben.

### 3.2.3 Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis

Jugendliche, die nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht weder eine Berufsausbildung beginnen, noch eine weiterführende Schule besuchen, müssen ihre Teilzeitschulpflicht in Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis erfüllen. Neben der Erfüllung der Teilzeitschulpflicht haben Jugendliche in diesen Klassen auch die Möglichkeit berufliche Kenntnisse zu erwerben, wodurch ihnen die Aufnahme einer Berufsausbildung oder einer beruflichen Tätigkeit erleichtert werden kann. Der Unterricht in Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis be-

steht aus einem berufsübergreifendem Lernbereich und einem berufsbezogenen Lernbereich.

Im Rahmen der Teilnahme an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit, welche in Bochum zur Zeit vom Internationalen Bund für Sozialarbeit (IB) und dem Berufsbildungswerk des DGB bzw. dessen Tochtergesellschaft INAB durchgeführt werden, sowie Bildungsmaßnahmen welche die Bochumer Jugendwerkstatt Schleipweg anbietet, können Jugendliche am Walter-Gropius-Berufskolleg ihre im Zusammenhang mit der jeweiligen Maßnahme bestehende Berufsschulpflicht durch den Besuch von Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis erfüllen. In diesen Klassen können die Jugendlichen in den Berufsfeldern Elektrotechnik, Metalltechnik, Bautechnik, Holztechnik und Farbtechnik unterrichtet werden. Außerdem wird ihnen der nachträgliche Erwerb des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9 ermöglicht.

### 3.2.4 Ausblick und kurz- bzw. mittelfristige Planungen

In den kommenden Schuljahren ist mit einer gleichbleibenden Zahl von Jugendlichen in den o.g. Klassen zu rechnen.

Um die Zahl der erfolgreichen Absolventen dieser Bildungsgänge zu erhöhen, sind kurzfristig folgende Aktivitäten geplant:

- Inhaltliche und methodische Abbindung der von den Bildungsträgern geleisteten Fördermaßnahmen an die in den didaktischen Jahresplanungen enthaltenen Lernfelder und Lernsituationen



- Intensivere Nutzung des am Walter-Gropius-Berufskollegs eingerichteten Beratungszentrums durch umfassendere Informationen an die Schülerinnen und Schüler
- Unterstützung, Hilfe und Förderung der Schülerinnen und Schüler durch eine Sozialarbeiterin bzw. einen Sozialarbeiter bei schulischen und außerschulischen Problemen
- Umfassende Berufsorientierung durch verstärkte Einbindung des am Walter-Gropius-Berufskollegs tätigen Lehrers für Studien- und Berufsorientierung

## Mittelfristig Planungen sehen folgende Maßnahmen vor:

- Erneuerung und Erweiterung der Ausstattung der Holz- und Metallwerkstätten durch dem heutigen Standard entsprechenden Werkbänken, Werkzeugmaschinen und Werkzeugen
- Ausstattung der von den Schülerinnen und Schülern des Berufsgrundschuljahres und des Werkstattjahres genutzten Unterrichtsräumen mit dem derzeitigen Standard entsprechenden Computern zum Erlernen des kritischen, effektiven und zielgerichteten Umgangs mit diesem Medium
- Einrichtung eines Selbstlernzentrums mit einem Equipment, welche den besonderen Arbeits- und Lernbedingungen von Jugendlichen mit Förderbedarf entspricht

## 3.3 Bildungsgänge der Anlage C der APO-BK

### 3.3.1 Fachoberschule (Bau-, Elektro-, Metall- und Gestaltungstechnik)

Das Walter-Gropius-Berufskolleg bietet im Rahmen der Fachoberschule mehrere Schwerpunkte an, die alle direkt zur Fachhochschulreife führen. Dieser Bildungsgang vermittelt eine erweiterte Allgemeinbildung mit den typenübergreifenden Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik, Politik/Gesellschaftslehre, Wirtschaftslehre, Sport/Gesundheitsförderung, Religionslehre, Englisch, Informatik und Chemie oder Biologie (24 Unterrichtsstunden). Hinzu kommen die typenspezifischen Fächer (8 Unterrichtsstunden). Für die Technik sind dies Technologie (Bautechnik, Elektrotechnik, Metalltechnik), Informationstechnik und technische Kommunikation und Technische Physik. Im Schwerpunkt Gestaltung unterrichten wir Gestaltungstechnik, freies und konstruktives Zeichnen sowie Kunstgeschichte. Der theoretische Unterricht wird durch die Arbeit im Baulabor bzw. durch praktische gestalterische Arbeiten ergänzt.

Die Ausbildung erfolgt mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler für ein Ingenieurstudium zu befähigen. Einerseits werden dafür in allen Fächern zeitgemäße Kompetenzen auch im Umgang mit den neuen Medien vermittelt. Andererseits muss der Unterricht besonders in den Schwerpunktfächern fortwährend der teils raschen technologischen Entwicklung angepasst werden. Dazu müssen die Fach- und Klassenräume sowie die Labore sukzessive zeitgemäß ausgestattet werden.



Im Einzelnen bietet das Walter-Gropius-Berufskolleg die folgenden Schwerpunkte an:

1. Bautechnik:  
gemäß der Anlage C 9 der APO – BK  
gemäß der Anlage C 10 der APO – BK
2. Elektrotechnik:  
gemäß der Anlage C 9 der APO – BK
3. Maschinenbautechnik:  
gemäß der Anlage C 9 der APO – BK
4. Gestaltung:  
gemäß der Anlage C 9 der APO – BK  
gemäß der Anlage C 10 der APO – BK

Die benannten Anlagen C der APO – BK beinhalten jeweils die Stundentafeln und Angaben über die Fächer und die Dauer der Fachhochschulreifeprüfung.

Voraussetzungen für die Aufnahme in die Klasse 11 (Anlage C9):

Sekundarabschluss I -Fachoberschulreife- oder die Versetzung in die Klasse 11 des Gymnasiums oder der Gesamtschule oder ein vergleichbarer Abschluss.

Außerdem ist ein Praktikumsvertrag über ein einjähriges gelenktes Praktikum in dem gewählten Schwerpunkt Bedingung.

In diesem zweijährigen Bildungsgang wird in der Klasse 11 nach vier Tagen fachbezogenem Praktikum pro Woche jeweils für zwei Tage (12 Unterrichtsstunden) ein vielseitiger und qualifizierter Unterricht erteilt.

Die praktische Arbeit aus dem Praktikantenjahr wird in der Klasse 12 im Laborunterricht gefestigt. Dazu stehen für die drei großen Technikbereiche das Baulabor, Elektrotechniklabor, Metalllabor sowie die Computerräume zur Verfügung ; im Schwerpunkt Gestaltung wird auch gestalterisch-praktisch gearbeitet.

Voraussetzungen für die Aufnahme in die Klasse 12:

Die Versetzung in die Klasse 12 erfolgt, wenn die Leistungen in allen Fächern mindestens ausreichend, bzw. nur in einem Fach mangelhaft sind. Zu Beginn der Klasse 12 wird zusätzlich der Nachweis über die erfolgreiche Ableistung des Praktikantenjahres benötigt.

Für den Besuch der einjährigen Fachoberschule (Klasse 12, Anlage C 10):

Sekundarabschluss I -Fachoberschulreife- oder die Versetzung in die Klasse 11 des Gymnasiums oder der Gesamtschule oder ein vergleichbarer Abschluss;

Zusätzlich eine auf den Schultyp (Bau oder Gestaltung) bezogene mindestens zweijährige Berufsausbildung. Sonderregelung für Interessenten ohne Berufsausbildung: Sie können alternativ eine mindestens vierjährige qualifizierte einschlägige berufspraktische Tätigkeit nachweisen.

Am Ende der Ausbildung in der Fachoberschule steht die Fachhochschulreifeprüfung. Die schriftliche Prüfung erfolgt in den vier Fächern Deutsch, Mathematik, typenspezifisches Fach und Englisch. Die mündliche Prüfung wird nach Bedarf durchgeführt. Alle unterrichteten Fächer kommen in Frage.

In einzelnen Fächern finden je nach Interesse und Angebot außerschulische Aktivitäten statt. Darüber hinaus wird immer wieder der Kontakt zu den nahe gelegenen Fachhochschulen gesucht und gepflegt.



## Beratungen

Die Bildungsgänge des Berufskollegs sind auch viele Jahre nach Einrichtung dieser Schulform in der breiten Öffentlichkeit noch relativ unbekannt.

Um den Bekanntheitsgrad der berufs- und allgemein bildenden Bildungsgänge des Berufskollegs zu erhöhen, bemüht sich das Walter-Gropius-Berufskolleg seit vielen Jahren um eine umfassende Information von Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen der Sekundarstufe I.

In regelmäßig angebotenen Sprechstunden der in der Schullaufbahnberatung engagierten Lehrerinnen und Lehrer ist eine persönliche Einzelberatung interessierter Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern möglich.

Durch die Teilnahme an jährlich durchgeführten Informationsveranstaltungen der Bochumer Haupt-, Real- und Gesamtschulen für deren Jahrgangsstufe 10 kann auch flächendeckend über die schulischen Angebote des Walter-Gropius-Berufskollegs informiert werden.

Bei Informationsveranstaltungen, die regelmäßig einmal im Jahr von der Agentur für Arbeit Bochum – Berufsinformationszentrum (BIZ) organisiert werden, stellen in der Regel die Bildungsgangleiter die Angebote ihrer Bildungsgänge persönlich vor und beraten interessierte Jugendliche hinsichtlich eines möglichen Schulbesuches des Walter-Gropius-Berufskollegs. Abgerundet wird das Beratungs- und Informationsangebot durch Tage der offenen Tür, die im größeren oder kleineren Rahmen regelmäßig geplant und durchgeführt werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden im Laufe der Jahrgangsstufe 12 regelmäßig über ihre Studienmöglichkeiten beraten. Dazu kommen einerseits Vertreter verschiedener Fachhochschulen in unser Berufskolleg. Andererseits nehmen

interessierte Schüler das Beratungsangebot an den Informationstagen von Fachhochschulen wahr.

## 3.3.2 Gestaltungstechnische Assistenten/Assistentinnen (FHR)

Schwerpunkt Medien und Kommunikation

Schwerpunkt Medien und Kommunikation Gestaltungstechnische Assistentinnen und Assistenten sollen angesichts der Zunahme elektronischer Medien für eine präzise Strukturierung sowie eine hohe formale und inhaltliche Qualität elektronischer Medienprodukte Sorge tragen. Die berufliche Tätigkeit der Gestaltungstechnischen Assistentinnen/Assistenten ist häufig im Spannungsfeld zwischen dem Verwertungsinteresse der Informationsnachfrager und dem überwiegend ausgeprägten Marktinteresse der Informationsanbieter angesiedelt. Die Ausbildung vermittelt die dafür notwendigen fachtheoretischen und fachpraktischen Grundlagen. Eine Spezialisierung nach betrieblichen Sonderbedürfnissen unterbleibt. Die Ausbildung endet nach drei Jahren mit einer staatlichen Abschlussprüfung zur/zum „Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentin/Staatlich geprüfem gestaltungstechnischen Assistenten.“ Gleichzeitig wird die Fachhochschulreife erworben. Der Abschluss ist in allen Bundesländern anerkannt.

### Die angestrebten Qualifikationen

- Teilnahme an Kreativprozessen
- Beherrschen von Techniken zur Bild-/Text-/



Tonerfassung

- Fotografie, Kameraführung, Scannen, Digitalisieren
- Beherrschung mediengestalterischer Bearbeitungs- und Nachbearbeitungstechniken
- Befähigung zur Erstellung interaktiver Informationen
- Befähigung zur Durchführung von Kostenkalkulation und -kontrolle
- Fähigkeit zur korrekten gestalterischen Beurteilung von Ideen, Entwürfen und Produkten
- Fähigkeit zur Durchführung von organisationsspezifischen Planungs- und Verwaltungsaufgaben

in den Fächern des beruflichen Schwerpunktes sind sehr komplex und geprägt durch die immer stärkere Verzahnung der audiovisuellen Medien mit den Printmedien.

## Arbeitsschwerpunkte und Zielsetzungen

Die oben beschriebene Entwicklung beeinflusst die Bildungsgangarbeit entscheidend. So muss die didaktische Jahresplanung ständig in größerem Umfang angepasst werden. Da neuartige Inhalte – hier seien nur Content-Management-Systeme und, damit verbunden, Database-Publishing erwähnt – in Theorie und Praxis hinzukommen, sind intensive Fortbildungen sowie eine ständige Ergänzung von Hard- und Software erforderlich. Zur Zeit ist sowohl die Hard- als auch die Software nicht auf aktuellem Stand, so dass in diesem Bereich eine Erneuerung angestrebt wird.

Die Pflege und Fortentwicklung der technischen Einrichtung ist sehr zeitaufwändig und muss auf eine breitere Personalbasis gestellt werden. Die Einarbeitung in die neuen Techniken gehört selbstverständlich dazu.

Da der Lehrplan nicht nach lernfelddidaktischen

Kriterien aufgebaut ist, müssen Lernfelder und Lernsituationen bildungsgangintern entwickelt und handlungsorientiert aufbereitet werden. Zurzeit wird die Arbeit durch häufig wechselndes Personal in den Fächern des beruflichen Schwerpunktes erschwert. Verstärkt ist das im Bereich der Anbindung der schwerpunktübergreifenden Fächer zu bemerken. Anzustreben ist daher in der Zukunft eine Homogenisierung der Personalstruktur.

Ein Kriterienkatalog, der zur Überprüfung der Entwicklung dient, soll entstehen, so dass eine Grundlage zur Evaluation in den Bildungsgangkonferenzen geschaffen wird.

## 3.4 Bildungsgänge der Anlage D der APO-BK

Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe

### 3.4.1 Allgemeine Hochschulreife (Bautechnik) bzw. (Elektrotechnik)

### 3.4.2 Gestaltungstechnische Assistenten/Assistentinnen (AHR)

Das Walter-Gropius-Berufskolleg bietet im Rahmen des Beruflichen Gymnasiums mehrere Bildungsgänge an, die entweder doppelt qualifizierend zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur allgemeinen Hochschulreife oder zu beruflichen Kenntnissen und zur allgemeinen Hochschulreife führen. Diese Bildungsgänge vermitteln studien- und berufsbezogene Qualifikationen über eine Schwerpunktsetzung im Bereich der berufsbezogenen Fächer, die von





beruflichen Anforderungen und Perspektiven der beruflichen Tätigkeit bestimmt wird, sowie durch ein für alle Bildungsgänge gemeinsames Lernangebot im Bereich der berufsübergreifenden Fächer. Der Unterricht in diesen Bildungsgängen entspricht wissenschaftspropädeutischen Anforderungen.

Im Einzelnen bietet das Walter-Gropius-Berufskolleg die folgenden Bildungsgänge an:

1. im fachlichen Schwerpunkt Kunst, Musik, Gestaltung:  
Gestaltungstechnische Assistentin / Allgemeine Hochschulreife  
Gestaltungstechnischer Assistent / Allgemeine Hochschulreife  
gemäß der Anlage D 4 der APO – BK
2. im fachlichen Schwerpunkt Bautechnik:  
Allgemeine Hochschulreife (Bautechnik)  
gemäß der Anlage D 14 der APO – BK
3. im fachlichen Schwerpunkt Elektrotechnik:  
Allgemeine Hochschulreife (Elektrotechnik)  
gemäß der Anlage D 15 der APO – BK

## Inhalt, Ziel und Dauer der Bildungsgänge

Die benannten Anlagen der APO – BK beinhalten jeweils die Stundentafeln, Angaben zu den Fächern der Abiturprüfung und gegebenenfalls zu den Fächern der Berufsabschlussprüfung sowie Angaben über die Dauer der praktischen Prüfung.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Jahrgangsstufe 11 dieser Bildungsgänge ist der Sekundarabschluss I – Fachoberschulreife – mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Schülerinnen und Schüler, die die Fachhochschulreife erworben haben, können unter Beibehaltung des Schwerpunktes in die

Jahrgangsstufe 12 dieser Bildungsgänge aufgenommen werden, sofern sie Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache (Französisch oder Spanisch) mindestens im Umfang des Unterrichts der Jahrgangsstufe 11 nachweisen.

Die Bildungsgänge, die zur allgemeinen Hochschulreife in Verbindung mit beruflichen Kenntnissen führen, dauern drei Jahre (Jahrgangsstufen 11 – 13). Am Ende der Jahrgangsstufe 13 findet die Abiturprüfung statt. Die doppelt qualifizierenden Bildungsgänge dauern nach Maßgabe der Stundentafeln bis zu vier Jahre (Jahrgangsstufen 11 – 14). Am Ende der Jahrgangsstufe 13 finden die erste Teilprüfung der staatlichen Berufsabschlussprüfung und die Abiturprüfung statt. Die zweite Teilprüfung der staatlichen Berufsabschlussprüfung erfolgt in der Jahrgangsstufe 14.

## Praktika

Zur Förderung des Erwerbs beruflicher Kenntnisse (Technik) bzw. im Rahmen ihrer Berufsausbildung (Gestaltungstechnik) nehmen die Schülerinnen und Schüler zur Mitte der Jahrgangsstufe 12 an einem freiwilligen dreiwöchigen bzw. einem verpflichtenden vierwöchigen Betriebspraktikum teil. Nach der Abiturprüfung beginnt im Rahmen der Berufsausbildung für die betroffenen Schülerinnen und Schüler ein schulisch begleitetes Betriebspraktikum von 12 Wochen.

## Didaktische Zielsetzung / Schwerpunkte der Bildungsgangarbeit

Die Bildungsgangarbeit ist in einer Übergangsphase überwiegend durch die sukzessive Einführung des Zentralabiturs auch im Beruflichen



Gymnasium geprägt. Für die schriftlichen Abiturfächer (1. – 3.), die durch die entsprechenden Anlagen D der APO-BK vorgegeben sind, wurden neue Richtlinien und Lehrpläne erlassen und müssen nun vor Ort im Unterricht und in didaktischen Planungen umgesetzt werden. Die Zielstellungen der Bildungsgänge (Handlungskompetenz, Wissenschaftspropädeutik und studien- und berufsbezogene Qualifikationen) sind im Teil 1: Pädagogische Leitideen vorgegeben. Die Umsetzung dieser Leitideen folgt im Teil 2: Didaktische Organisation in den Fachbereichen (Technik bzw. Kunst und Gestaltung). Neben didaktischen und inhaltlichen Überlegungen stehen hier vor Ort auch organisatorische Fragenstellungen an, da die Integration moderner Techniken (Mikrocontrollertechnik, CAD-Programme, Computeralgebrasysteme, elektronische Medienprodukte), wie sie der Teil 3 der Bildungspläne: die Fachlehrpläne vorsehen, eine Anpassung der Fachraumausstattung im Hard- und Softwarebereich sowie die Ausstattung mit mobilen Hard- und Softwarekomponenten unabdingbar macht. Nur so wird es möglich sein, die Schülerinnen und Schüler zu selbständigen Lernen, das unabdingbare Voraussetzung für ein lebenslanges Lernen ist, zu befähigen. Für die im Beruflichen Gymnasium unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen ergibt sich mit der Einführung der neuen Lehrpläne und dem Einsatz moderner Techniken ein überdurchschnittlich hoher privater und organisierter Fortbildungsbedarf.

Um den beschriebenen Übergangsprozess auch in allen Phasen aktiv mitgestalten zu können, arbeiten Lehrerinnen und Lehrer des Walter-Gropius-Berufskollegs in den Lehrplan- bzw. Aufgabenauswahlkommissionen des Landes NRW mit und sind in die Erstellung von Aufgabenvorschlägen zum Zentralabitur involviert.

## Außerschulische Aktivitäten

An außerschulischen Aktivitäten sind in den Bildungsgängen der gymnasialen Oberstufe für die Jahrgangsstufen 11 und 13 zwei jeweils drei- bis viertägige Jahrgangsstufenfahrten vorgesehen. Für die Fahrt in der Jahrgangsstufe 11, die vor allem dem gegenseitigen Kennen lernen dienen soll, bieten sich Ziele im näheren Umfeld Bochums (Münsterland, Sauerland) an. Bei der Fahrt der Jahrgangsstufe 13 stehen berufsbezogene Aspekte im Vordergrund, deshalb eignen sich hierzu besonders Städtereisen z.B. nach Berlin oder London.

In Abhängigkeit von unterrichtlichen Verknüpfungen finden in einzelnen Fächern auch andere außerschulische Aktivitäten statt, beispielsweise der Besuch von Firmen, Fachmessen oder Grossbaustellen im Bereich der technischen Fächer oder der Besuch von Ausstellungen oder Museen im Bereich der Gestaltungstechnik. Darüber hinaus wird immer wieder der Kontakt zu den nahe gelegenen Universitäten und Fachhochschulen gesucht und gepflegt.

## Beratungen / Kontakte zu abgebenden Schulen

Die Bildungsgänge des Berufskollegs sind auch viele Jahre nach Einrichtung dieser neuen Schulform in der breiten Öffentlichkeit noch relativ unbekannt.

Um den Bekanntheitsgrad der berufs- und allgemeinbildenden Bildungsgänge des Berufskollegs zu erhöhen, bemüht sich das Walter-Gropius-Berufskolleg seit vielen Jahren um eine umfassende Information von Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen der Sekundarstufe I.

In regelmäßig angebotenen Sprechstunden der



in der Schullaufbahnberatung engagierten Lehrerinnen und Lehrer ist eine persönliche Einzelberatung interessierter Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern möglich.

Durch die Teilnahme an jährlich durchgeführten Informationsveranstaltungen der Bochumer Haupt-, Real- und Gesamtschulen für deren Jahrgangsstufe 10 kann auch flächendeckend über die schulischen Angebote des Walter-Gropius-Berufskollegs informiert werden.

Bei Informationsveranstaltungen, die regelmäßig einmal im Jahr von der Agentur für Arbeit Bochum – Berufsinformationszentrum (BIZ) organisiert werden, stellen in der Regel die Bildungsgangleiter die Angebote ihrer Bildungsgänge persönlich vor und beraten interessierte Jugendliche hinsichtlich eines möglichen Schulbesuches des Walter-Gropius-Berufskollegs.

Abgerundet wird das Beratungs- und Informationsangebot durch Tage der offenen Tür, die im größeren oder kleineren Rahmen regelmäßig geplant und durchgeführt werden.

## Entwicklungsziele

Die Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums stehen in einem immerwährenden Konkurrenzprozess zu anderen Schulformen, die ebenfalls zur allgemeinen Hochschulreife führen. Hier gilt es in Zukunft durch eine ständige Verknüpfung der berufs- und studienbezogenen Qualifikationen ein eigenständiges Profil zu erarbeiten und zu verdeutlichen. Dazu gehört auch eine ständige Anpassung an technische und arbeitsmarktpolitische Entwicklungen, die immer mal wieder eine Überprüfung der angebotenen Bildungsgänge sinnvoll erscheinen lässt.

## 4.0 Fortbildungskonzept

### 4.1 Fortbildungsmaßnahmen

Die im Schulgesetz in § 57 Abs. 3 vorgeschriebene Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer wird am Walter-Gropius-Berufskolleg wie folgt umgesetzt.

Grundsätzlich erfolgt die Planung des Fortbildungsbedarfs am Walter-Gropius-Berufskollegs dezentral in den einzelnen Bildungsgängen.

Zur Koordination des Fortbildungsbedarfs werden 3 Koordinatoren eingesetzt, die jeweils für bestimmte Bildungsgänge zuständig sind. Die Fortbildungskoordinatoren nehmen die folgenden Aufgaben wahr.

- Sie nehmen Fortbildungsanträge entgegen und beraten im Fall von konkurrierenden Fortbildungszielen mit dem Ziel, das Fortbildungsbudget optimal für die Fortbildung an der Schule zu verwenden.
- Sie sorgen für Transparenz im Bereich der Fortbildungsplanung, in dem sie über beantragte, geplante, bewilligte und bereits durchgeführte Fortbildungen im aktuellen Schuljahr Fortbildungsdokumentationen im Bereich systembezogener Fortbildung anlegen.
- Sie unterstützen Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich individueller, personenbezogener Fortbildungswünsche durch Beratung.

Dieses Konzept ist in Abstimmung mit dem Lehrerrat von der Schulleitung gemäß § 59 Abs. 6 des Schulgesetzes erarbeitet worden.



## 4.2 Fortbildungsplanung

Das Fortbildungsbudget ist primär zur Finanzierung der schulinternen Lehrerfortbildung in den Bereichen Unterricht und Erziehung gedacht.

Daraus folgt eine Verwendung der Budgetmittel mit entsprechender Prioritätenfolge und Schwerpunktsetzung: Zu Beginn jedes Schuljahr wird der Fortbildungsbedarf erhoben.

1. Schulbezogene Fortbildung
  - Fortbildungsaktivitäten, an denen das Gesamtkollegium teilnimmt, z.B. im Rahmen eines pädagogischen Tages
  - Arbeit mit Steuergruppen im Rahmen der Schulentwicklungsarbeit
2. Fortbildung für Teilsysteme (Bildungsgänge, Fachgruppen)
3.
  - Fortbildung für die Lehrkräfte in einzelnen Bildungsgängen (z.B. Fachbildungen im Rahmen von Regionalkonferenzen)
  - Fortbildung für Fachgruppen (z.B. Sprachen, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften)
  - Fortbildung für besondere fachliche und pädagogische Problemstellungen (z.B. Unterricht in Klassen für Schüler mit besonderem Förderbedarf oder Unterricht in internationalen Förderklassen)
4. Personenbezogene Fortbildung
  - Fachfortbildung einzelner Lehrkräfte eines Bildungsgangs oder einer Fachgruppe
  - Individuelle Fachfortbildung

## 5.0 Evaluationskonzept des Walter-Gropius-Berufskollegs

### 5.1 Grundgedanken der Evaluation

*„Evaluation ist die systematische Sammlung, Analyse und Bewertung von Informationen über schulische Arbeit. „Evaluation ist das Bemühen, die Qualität von Schule zu verstehen, in der Absicht, sie weiter zu entwickeln.“ (Michael Schratz)*

Die Reflexion der eigenen schulischen Arbeit ist für die Lehrerschaft nicht prinzipiell neu, sondern gehört von je her zum professionellen pädagogischen Selbstverständnis. Neu ist allerdings, dass die schulische Arbeit systematisch und kontinuierlich in den Blick genommen und geprüft werden soll.

Dieser Auftrag ergibt sich aus rechtlichen und schulaufsichtlichen Vorgaben auf Landes- und Bezirksregierungsebene (Schulgesetz, Runderlasse, Handreichungen).

Evaluation hat im Kern drei Funktionen. Sie dient

- der Selbstvergewisserung – d.h. der gesicherten Beschreibung und Bewertung der schulischen Arbeit innerhalb und außerhalb von Schule.
- der Schulentwicklung – d.h. der Vorbereitung von Entscheidungen über die bewusste Bewahrung erreichter Qualitätsstandards und ihre systematische Weiterentwicklung.
- der Rechenschaft – d.h. der Hilfe zur Rechenschaftslegung über die schulische Arbeit.

Diese Kennzeichnung weist schon darauf hin, dass Evaluation auch als Fremdevaluation von

außen verstanden werden kann und auch praktiziert wird, z.B. durch

- Genehmigung von Prüfungsaufgaben
- Parallelarbeiten
- Berichtspflicht zu verschiedenen Modellvorhaben
- Berichte / Dialoge zur Schulprogrammarbeit
- (zukünftig) Rechenschaftslegung gegenüber Schulinspektoren
- Ergebnisauswertung von Kammerprüfungen
- Einschätzungen externer Partner (Ausbildungsbetriebe, Schulen, Eltern etc.)

Evaluation wollen wir aber vor allem verstehen als Prozess der Selbstevaluation auf der Basis unseres eigenen Evaluationskonzeptes.

Wir sind davon überzeugt, dass das Walter-Gropius-Berufskolleg dank des Engagements aller Beteiligten eine gute, eine erfolgreiche Schule ist. Aber Qualität muss kontinuierlich gesichert und Schule als lebendige, lernende Institution neuen Anforderungen entsprechend immer weiter entwickelt werden.

Demzufolge ist auch das Evaluationskonzept selbst kein starres, unveränderbares Dokument, sondern ein Konzept, das kontinuierlich fortgeschrieben wird.

Evaluation hilft uns,

- Ziele, Annahmen und Vermutungen zu überprüfen,
- Schwächen und Stärken zu reflektieren,
- neue Fragen zu entdecken,
- einen realistischen Umgang mit der eigenen Praxis zu fördern,
- alle Beteiligten zu überzeugen, dass Schulalltag zu verändern ist.

Das Evaluationskonzept wird als Maßnahme zur Qualitätssicherung und -steigerung und als

Chance, zu mehr Arbeitszufriedenheit zu gelangen, verstanden. Evaluationsmaßnahmen sollen so angelegt sein, dass sie sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Lehrerinnen und Lehrer und für die Schule als Gesamtsystem die Möglichkeit eröffnen, aus Schwächen, Fehlern oder Versäumnissen Schlussfolgerungen für Veränderungen zu ziehen sowie aus Bestätigungen, Erfolgen und Bestleistungen zusätzliche Stärke und Selbstvertrauen zu gewinnen.

## 5.2 Evaluation ist Teil unseres Schulprogramms und Sache aller Kolleginnen und Kollegen

Das Evaluationskonzept ist unverzichtbares Element unseres Schulprogramms. Die geplanten Evaluationsmaßnahmen orientieren sich an den Leitsätzen unseres Schulprogramms und den Entwicklungszielen und -schwerpunkten unserer Schule.

Das Konzept berücksichtigt die Mindeststandards zur Evaluationsplanung wie sie vorgegeben sind, und legt konkrete Schwerpunkte der Evaluationsarbeit auf zentraler und dezentraler Ebene der Schule fest.

In jedem Schuljahr wird mindestens eine Evaluationsmaßnahme zu einem auf Unterrichtsoder Erziehungsarbeit bezogenen Entwicklungsschwerpunkt durchgeführt. Über diese Entwicklungsschwerpunkte und die entsprechenden Evaluationsmaßnahmen berät und entscheidet (in der Regel zu Beginn eines Schuljahres) die Lehrerkonferenz. Zu wichtigen Evaluationsergebnissen wird (exemplarisch) auf Lehrerkonferenzen und Schulkonferenzen berichtet.

Die Beschlüsse und Vereinbarungen von Konferenzen zur schulischen Evaluation sind ver-



bindlich. Die Evaluationsarbeit wird kontinuierlich durch die Steuergruppe und die erweiterte Schulleitung begleitet, koordiniert und reflektiert. Zur Unterstützung, Beratung und Weiterentwicklung unserer Evaluationsvorhaben werden drei Kolleginnen durch Teilnahme an einer Fortbildungsmaßnahme besonders qualifiziert. Sie erwerben Qualifikationen zur Evaluationsberatung bzw. zum Qualitätsmanagement.

## 5.3 Qualität von Evaluation

Nach unseren bisherigen Erfahrungen ist systematische Evaluation für die aktiv beteiligten Kolleginnen und Kollegen immer dann mit einem relativ hohen zeitlichen Aufwand verbunden, wenn neue Bereiche und Fragestellungen bearbeitet werden sollen. Dieser Aufwand reduziert sich erheblich, wenn Evaluationsmaßnahmen wiederholt und somit zunehmend routiniert durchgeführt werden. Dabei entstehen in der Regel sehr aufschlussreiche Daten, aus denen Entwicklungstendenzen erkennbar werden.

Es besteht aber auch die Gefahr, dass Elemente von Schulqualität, für die es leicht überprüfbare Indikatoren und einfach zu handhabende Erhebungsmethoden gibt, in den Vordergrund rücken und andere Elemente, die komplizierter zu evaluieren, für das Bemühen um Qualitätssicherung und -entwicklung aber bedeutsam sind, vernachlässigt werden. Dem können wir durch Festlegungen im Rahmen dieses Evaluationskonzepts entgegenwirken. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass nicht unbedingt die Menge und der Umfang von Fragebögen die Qualität von Evaluationsmaßnahmen ausmacht. Ein gutes Reflexionsgespräch mit einer Schülergruppe oder eine

drastische Fotodokumentation eines Missstandes können eine hohe Aussagekraft haben und wichtige Impulse zur Veränderung liefern.

## 6.0 Medienkonzept des Walter-Gropius-Berufskollegs (Neufassung vom 13.08.2014)

### Vorwort

**Das in dieser Fassung vorliegende Medienkonzept des Walter Gropius Berufskollegs in Bochum bildet die Grundlage zukünftiger Investitionen und Planungen im Medienbereich der Schule und dient zugleich als Basis für die Medienentwicklungsplanung des Schulträgers.**

Am Walter-Gropius-Berufskolleg werden zurzeit ca. 1800 Schüler im berufsvorbereitenden und beruflichen Bereich sowie in vollzeitschulischen Bildungsgängen an drei unterschiedlichen Standorten unterrichtet.

Ein Zentrum der Arbeit mit neuen Medien bildet der Schulstandort an der Karl-Friedrich-Str. in Bochum-Weitmar. Dort werden ca. 90 Schülerinnen und Schüler zu Gestaltungstechnischen Assistenten, sowie zu Mediengestaltern mit dem Schwerpunkt Digital- und Printmedien ausgebildet. Hinzu kommen ca. 130 Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule für Gestaltung und Schüler der Berufsfachschule mit dem Ziel der Allgemeinen Hochschulreife und einer Berufsausbildung nach Landesrecht zum/ zur Gestaltungstechnischen Assistenten/Assistentin. Das äußerst vielfältige Lernangebot am Walter-Gropius-Berufskolleg stellt sehr unterschiedliche Anforderungen insbesondere an den Ein-



satz neuer aber auch traditioneller Medien, die im vorliegenden Medienkonzept Berücksichtigung finden sollen.

Das Konzept legt den Schwerpunkt auf neue Medien, wobei es auch traditionelle Medien einbezieht.

Es stellt die aktuelle schulische Situation im Hinblick auf den Medienbestand sowie die Mediennutzung aber auch den geplanten Einsatz neuer Medien im Unterricht dar und zeigt auf, in welchen Bereichen sowohl der Einsatz als auch der Umgang mit neuen Medien intensiviert, ausgebaut oder verändert werden kann, um die Unterrichtsqualität zu sichern und fortwährend zu verbessern.

Wenn von neuen Medien die Rede ist, sind in diesem Konzept gemeint:

- Rechner und deren Peripheriegeräte
- Digitalkameras und Camcorder für den Foto und Videobereich
- Multimediale Tafeln
- System- und Anwendersoftware
- Digitale Maschinenteknik

Wenn von traditionellen Medien die Rede ist, sind in diesem Konzept gemeint:  
alle langjährig eingesetzten klassischen Medien wie

- Schulbuch
- Modelle
- Tafel
- Tageslichtprojektoren u.ä.
- Präsentationsmedien wie Flip-Charts, Whiteboards und Stellwände

Weitere Schwerpunkte des Konzepts liegen im Bereich der Lehrerqualifizierung im Rahmen von Fortbildungen sowie in der Beschäftigung mit Fragen der Wartung im Hinblick auf Netzwerk-

und Systempflege. Die Notwendigkeit einer Fortschreibung und Modifizierung des Konzepts ist aufgrund sich wandelnder schulinterner und externer Anforderungen und Prozesse selbstverständlich.

## 6.1 Grundsätze des Konzepts

Das vorliegende Medienkonzept stützt sich auf die Empfehlungen des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW sowie auf Empfehlungen der e-initiative.nrw. Das Konzept verfolgt den Grundsatz der Gleichbehandlung aller Abteilungen.

Es intendiert die schrittweise und kontinuierliche weitere Verbesserung der Unterrichts- und Arbeitssituation für Schüler und Lehrer und soll dazu beitragen, Schritt zu halten mit der technischen und unterrichtsmethodischen Weiterentwicklung. Zur Fortschreibung des Konzepts sind Anstrengungen notwendig, die auf die Weiterentwicklung der gesamten Schule abzielen. Dazu gehören auch eine verstärkte Lehrerfortbildung und die professionelle Administration und Wartung vorhandener Medien durch interne und externe Fachkräfte, so dass die eigentliche Aufgabe des Lehrers, das Unterrichten, im Vordergrund stehen kann.

Das Medienkonzept deckt sich mit den grundsätzlichen Zielvereinbarungen des Schulprogramms des Walter-Gropius-Berufskollegs. Besondere Relevanz im Hinblick auf die Medienentwicklungsplanung haben die dort verankerten Zielvereinbarungen, welche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, die Förderung neuer Unterrichtsmethoden sowie die Anpassung an lernfelddidaktische Konzepte und die Öffnung von Schule betreffen und die dort im



einzelnen nachlesbar sind.

## 6.2 Pädagogisches Konzept

### 6.2.1 Lernen

Das Lernen mit neuen Medien ersetzt keine Lernprozesse, sondern stellt zunehmend eine sinnvolle Alternative bzw. eine Ergänzung zum Lernen mit traditionellen Medien dar.

Je nach Bildungsgang steht der Computer mehr oder weniger stark im Vordergrund. Eine sehr intensive und hohe Nutzung ergibt sich beispielsweise in den spezifischen Bildungsgängen der Gestaltungstechnischen Assistenten und Assistentinnen und der Mediengestalter.

#### Der Einsatz neuer Medien ermöglicht

- eine hohe Anschaulichkeit durch Hereinholen der Wirklichkeit
- eine direkte Anknüpfung an die Alltags- und Berufswelt der Schüler
- eine Erhöhung von Konzentration, Motivation und Ausdauer bei den Schülern
- selbstständiges Lernen und die schnelle Beschaffung benötigter Information
- den direkten Austausch von Informationen unter Schülern und Lehrern
- eine Öffnung der Schule nach außen (z.B. Schulhomepage, e-twinning)
- neue Lernerfahrungen
- neue Kommunikationsformen
- eine effektivere Ausnutzung von Zeit und eine höhere Lerneffizienz

### 6.2.2 Medienkompetenz

Der Erwerb von Medienkompetenz bildet für alle Schüler eine wichtige Voraussetzung zur Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft.

Medienkompetenz impliziert die Beherrschung des technischen Umgangs mit neuen Medien ebenso wie das zielgerichtete und planvolle Nutzen neuer Medien als Lern- und Lehrmittel. Die Förderung dieser beiden Bereiche ist integrierter Bestandteil aller Fächer.

Zur Verwirklichung dieses Zieles wurden die vorhandenen Rechnerplätze mit Internetzugängen am Walter-Gropius-Berufskolleg in den letzten Jahren kontinuierlich aufgestockt.

Je selbstverständlicher der Umgang mit neuen Medien wird und je mehr Berührungspunkte im Hinblick auf die Anwendung neuer Techniken abgebaut werden, desto selbstverständlicher wird es für Schüler und Lehrer werden, sich im beruflichen wie im privaten Bereich zukünftigen technischen Entwicklungen zu stellen, sich Innovationen anzupassen und sich auf unbekanntere Mediensituationen einzustellen.

Neben der instrumentellen Beherrschung neuer Medien und der Förderung von Programm-Nutzungs-Kompetenzen steht die Förderung sozial verantwortlichen und kritisch-reflektierten Handelns im Umgang mit neuer Technik und neuen Kommunikationsmitteln im Vordergrund.

Ein kritisch-reflektierter Umgang mit dem Computer beinhaltet selbstverständlich Aspekte des Personenschutzes im Umgang mit Daten und die kritische Abwägung, welche Daten ins Netz eingespeist werden.





## 6.2.3 Pädagogisch-didaktische Zielsetzungen

Die bislang im Unterricht unseres Schullebens gemachten Erfahrungen mit neuen Medien bestätigen die Erkenntnis, dass die Integration neuer Medien zu einem schülernäheren und stärker an der Wirklichkeit orientierten Unterricht führen kann.

Die Möglichkeit selbst zu recherchieren, Lerninhalte selbst zu erarbeiten, Lernerfolge zu kontrollieren sowie neue Medien kreativ und berufsbezogen nutzen zu können etc. führt häufig zu einem spannenderen und motivierenderen Unterricht mit einem hohen Anteil an Eigenständigkeit.

Schülernetzwerke, wie beispielsweise e-twinning, ermöglichen den Schülern einen Austausch und eine Kooperation mit Schülern aus dem europäischen Ausland und tragen wesentlich zu einer Öffnung von Schule nach außen hin bei. Dass diese Netzwerke von den Schülern gerne und intensiv genutzt werden, hat sich insbesondere im Rahmen der jüngst durchgeführten Comenius-Projekte gezeigt.

Insbesondere in „Problemklassen“ unserer Schule wurde deutlich, dass sich Konzentration, Motivation und Lernerfolg durch den Einsatz des Computers erheblich steigern lassen. In Fächern wie Politik und Wirtschaftslehre, deren Inhalte durch das aktuelle Geschehen einem permanenten Wandel unterworfen sind, nimmt die Internetrecherche einen besonderen Stellenwert ein. Schulbücher hinken hier der Zeit oft hinterher. Die Internetrecherche stellt hier zudem eine immense Motivation für die Schüler dar.

Der Einsatz neuer Medien ermöglicht darüber hinaus häufig eine erhöhte Anschaulichkeit. Beispielhaft sei auf den Einsatz von Fassadengestaltungsprogrammen (FaMOS: Farb- und Fassaden-

gestaltung oder Brillux: Online Farbdesigner) im Bereich Farbtechnik/Raumgestaltung verwiesen.

## 6.3 Schulische Rahmenbedingungen

**Im Folgenden soll die aktuelle Situation der Schule hinsichtlich des Einsatzes moderner Informationstechnologie kurz dargestellt werden, ohne dabei auf technische Details einzugehen.**

Seit dem Schuljahr 2009/10 sind alle Klassenräume im Hauptgebäude des Walter-Gropius-Berufskollegs mit elektronischen Tafeln und Beamern sowie je einem Pult mit integriertem Laptop ausgestattet. Nachdem diese Technik im Medienzentrum der Karl-Friedrich-Straße zunächst ausschließlich in den Rechnerräumen installiert werden konnte, wurden dort 2012 auch alle weiteren Klassenräume mit E-Boards, Beamern und einem Pult mit integriertem Laptop ausgestattet.

Seit Beginn des Schuljahres 2002 / 2003 werden Gestaltungstechnische Assistenten (FHR und AHR), Mediengestalter sowie die Schüler der Fachoberschule für Gestaltung in der Außenstelle des Walter-Gropius-Berufskollegs in Bochum - Weitmar unterrichtet. Die Außenstelle bildet den Schwerpunkt der Arbeit mit neuen Medien am Walter-Gropius-Berufskolleg und präsentiert sich seit seiner offiziellen Einweihung im Juli 2004 als Medienzentrum der Schule. Es verfügt über eine besonders hohe Anzahl an Rechnern und Peripheriegeräten und ist zusätzlich mit Filmtechnik und zahlreichen Kameras ausgestattet.



## 6.4 Mediennutzung

Am Walter-Gropius-Berufskolleg lässt sich eine sehr hohe Nutzung der bereits vorhandenen neuen Medien ausmachen, was sich bereits in der hohen Auslastung der Computerräume zeigt. Am Schulstandort der Karl-Friedrich- Straße sind die Rechnerräume trotz Aufstockung inzwischen fast vollständig belegt. Eine weitere Aufstockung mit leistungsfähigen iMacs ist hier sinnvoll, muss sich aber an den vorhandenen räumlichen Kapazitäten orientieren.

Neue Medien werden in der Unterrichtsvorbereitung sowie der Durchführung von Unterricht breit gefächert eingesetzt und insgesamt besteht eine hohe Bereitschaft zur konsequenten Einbeziehung dieser. Die Rechner und Beamer in den einzelnen Klassenräumen werden flächendeckend und intensiv genutzt. Die meisten Kollegen und Kolleginnen nutzen die elektronischen Tafeln und sind mit dem Programm Active Inspire vertraut.

Es finden regelmäßige Einführungen in das Programm statt, um auch neue Kollegen und Kolleginnen damit vertraut zu machen.

Ein Problem stellt noch immer die nicht ausreichende Administrierung der Rechner in der Schule dar, die die Nutzung derer häufig einschränkt oder verzögert.

Die äußerst zeitintensive Wartung und Pflege der Rechner beschränkt sich auf wenige Kollegen, die diese zu einem nicht unerheblichen Teil in ihrer Freizeit vornehmen.

## 6.5 Hard- und Softwareausstattung

Die Gesamtsituation der medialen Ausstattung am Walter-Gropius-Berufskolleg ist im Vergleich zu den Vorjahren als sehr erfreulich zu bezeichnen, die technische Ausrüstung entspricht einem hohen Standard.

### 6.5.1 Hardwarebereich

#### **Aufbau des Computernetzwerks des Walter Gropius Berufskollegs (Ostring)**

Verwaltungsnetz sowie das Netz in den Klassen- und Abteilungsräumen sind physikalisch getrennt und es existieren keine Schnittstellen.

Die physikalische Grundstruktur des Schul- und Schülernetzes besteht aus einer sternförmigen Glaserverkabelung, die einen zentralen Cisco-Router mit den entsprechenden Switchen verbindet. Dadurch wird für diese Grundstruktur eine Datenübertragungsrate im Gigabytebereich gewährleistet. Der zentrale Cisco-Router ist über einen Router mit Firewall und entsprechenden Portweiterleitungen mit dem Internet verbunden. Zurzeit sind acht HP-Switches als Endpunkte des Backbone angebunden. Von diesen Endpunkten erfolgt eine Unterverteilung über WLAN oder Kabel.

Als Datenspeicher dienen zwei HP-Storage-Server. Alle anderen Server werden als virtuelle Maschinen zentral im Gebäude auf drei HP-Server gehostet.

Für die logische softwarebasierte Strukturierung wird ein vLAN-basiertes Computernetz genutzt,



das der realen Struktur des Walter Gropius Berufskollegs (Computerräume, Abteilungen, Serverräume) entspricht. Dies verringert die Netzwerklasten, erhöht die Ausfallsicherheit und erleichtert den administrativen Aufwand.

Stationäre Computer in Computerräumen werden mit festen IP-Adressen in verschiedenen VLans versehen. Eine IP Adressenvergabe an berechnigte mobile Computer erfolgt über DHCP in nur einem VLAN.

Für die Administration wurde eine Domain Struktur basierend auf dem Active Directory der Windows Server 2008 gewählt, die es ermöglicht ca. 2000 User zu verwalten und diese mit entsprechenden Ressourcen und Beschränkungen zu versehen.

Die Server mit AD, der Firewall Router, Webserver, Moodleserver ermöglicht im Zusammenspiel u.a.

- Nutzeranmeldung und –Authentifizierung
- Anlegen und Verwendung von zentralen Nutzerprofilen
- Zentrale Speicherung von Daten
- Erstellung vom netzwerkweiten Gruppenrichtlinien
- Inhaltsfilter und Internetzugang über transparenten Proxy
- Interne Webseite als Infozentrale
- Lernplattform zugänglich für Schüler und Lehrer

## **Aufbau des Computernetzwerks des Walter Gropius Berufskollegs (Karl-Friedrich-Straße)**

Am Netzwerk sind zurzeit 87 Rechner und ein Server am (W)LAN angeschlossen:  
Subnetz: 192.168.1.0 – 24Bit Netzpräfix, ermög-

licht einen Anschluss von 254 Rechnern  
Die Klassenräume im Obergeschoss sind zurzeit noch nicht an das LAN angeschlossen (in Bearbeitung).

Topologie:

Das Netzwerk am Walter-Gropius-Berufskolleg (Zweigstelle Karl-Friedrich-Str.) ist in den Grundzügen eine Sterntopologie. Durch die Erweiterung des Netzes (Vernetzung weiterer Räume – Druckerei, U2, Lehrerzimmer) liegt zurzeit eine Vermischung von Stern- und Baumtopologie vor. Die Benutzung von Hubs, APs und 100Mbit Switchs bremsen das Netz ebenfalls aus und sollen in Zukunft durch leistungsfähigere Switchs ersetzt werden.

## **6.5.2 Softwarebereich**

- Mehrere Abteilungen (z.B. Elektrotechnik) arbeiten mit abteilungsspezifischer Lernsoftware. (Modellierungs- und Simulationssysteme, Experimentierumgebungen, Übungs- und Trainingsprogramme etc..).
- Im Bereich der Medienabteilung an der Karl-Friedrich-Straße kommen die spezifischen Adobe Grafikprogramme bzw. Programme zur Darstellung und Bearbeitung multimedialer und interaktiver Inhalte täglich zum Einsatz.
- Genannt seien hier insbesondere Photoshop, InDesign und Illustrator , Flash, Dreamweaver, Premiere, Fireworks, After Effects, und Acrobat.
- In den allgemeinbildenden Fächern wird



Lernsoftware bislang nicht flächendeckend als Unterrichtsmedium eingesetzt.

- Eine Herausforderung stellen insbesondere im Medienbereich, aber auch in anderen Abteilungen notwendige ständige Aktualisierungen der Software dar. Aktuell benötigt insbesondere der Medienbereich dringend aktualisierte Versionen der Programme.

## 6.6 Traditionelle Medien

Der Bedarf an spezifischen traditionellen Medien variiert in den einzelnen Abteilungen. Insgesamt ergänzen die traditionellen Medien die neuen nach wie vor sinnvoll.

Durch den Einzug neuer digitaler Technik in nahezu alle Klassenräume hat sich die Nutzung traditioneller Medien jedoch spürbar verändert. Der Gebrauch von Overheadprojektoren ist durch die nun in allen Klassen vorhandenen E-Boards zurückgegangen. Im Bereich der Gestaltung werden Overheadprojektoren weiterhin häufig als Vergrößerungsmedien zum Beispiel in der Plakatgestaltung etc.. gebraucht. In vielen Klassen werden sie weiterhin parallel oder zusätzlich zu den E-Boards eingesetzt.

- Mit der Installation von E-Boards wurden die klassischen Grüntafeln ersetzt. Einen Tafelersatz im klassischen Sinne bieten Whiteboardflächen in Tafelgröße, die vor die Projektionsflächen der E-Boards geschoben werden können. In allen Klassen werden diese besonders für kurze oder spontane Anschnitte genutzt.

- Weiterhin werden Stellwände sehr häufig zur Ergebnispräsentation in den Klassen oder im sonstigen Schulgebäude gebraucht.
- Schulbücher und Modelle bilden nach wie vor einen wesentlichen Bestandteil der traditionellen Medien.

## 6.7 Wartung und Pflege von Hard- und Software

Die stetig zunehmende Komplexität der Computer- und Netzwerkausstattung der Schule in Verbindung mit einer sich kontinuierlich erneuernden und erweiternden Technik insbesondere im Medienzentrum des Walter-Gropius-Berufskollegs in Bochum - Weitmar, jedoch auch im Hauptgebäude des Berufskollegs, hat zu einem sich weiter fortsetzenden exponentiell wachsenden Wartungs- und Administrationsaufwands geführt. Zu den wesentlichen Anforderungen an ein dauerhaftes und zuverlässiges Funktionieren des Computer- und Netzwerksystems, das einen reibungslosen Unterrichtseinsatz ermöglicht, gehören:

- eine funktionierende Hardware
- eine störungsfrei arbeitende Software
- ein regelmäßiges Update vorhandener Software
- die Installation neuer Software
- die Löschung nicht mehr benötigter Daten bzw. die Datenpflege
- die schnelle und kompetente Reaktion bei auftretenden Störungen und Defekten
- funktionierende Netzwerke und deren Anpassung an veränderten Bedarf

- ein sicherer und schneller Internetzugang
- die Beschaffung neuer Soft- und Hardwarekomponenten bzw. die Beschaffung von Ersatzteilen
- Beschränkung der Zugriffsrechte für Schüler, Lehrer, Administratoren bezüglich OS, Software, Internet

An unserer Schule wird zurzeit der gesamte Support von Lehrern übernommen. Der Schulträger kann den Support aktuell nicht zeitnah leisten. Installation, Einrichtung, Verkabelung und Vernetzung von Rechnern erfolgten und erfolgen zudem in Eigeninitiative und zu einem großen Teil in der Freizeit, an Wochenenden und in den Ferien.

Wartung und Pflege verteilen sich auf wenige Kollegen, die sich meist autodidaktisch in die entsprechende Materie eingearbeitet haben und mit dem Arbeitsaufkommen, der steigenden fachlichen Komplexität und dem zunehmenden Einsatz neuer Medien stetig überlastet sind.

Die Stundenentlastung der betroffenen Kollegen steht in keinem Verhältnis zum tatsächlichen mit der Administration und Pflege verbundenen Arbeitsaufwand. Sie kann durch Ermäßigungsstunden nur teilweise abgedeckt werden.

## 6.8 Fortbildungssituation

Schulintern und für alle Lehrkräfte erfolgte eine Einweisung in die Nutzung der Lehrer-PC's im Lehrerzimmer des Hauptgebäudes. Mit der Einführung der elektronischen Tafeln wurden für alle Kolleginnen und Kollegen mehrfach Fortbildungs- bzw. Einführungsveranstaltungen zur Nutzung des dazugehörigen Programmes Acti-

ve Inspire durchgeführt.

Der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen variiert in den einzelnen Abteilungen. Das aktuelle Bild der Fortbildungssituation und des Fortbildungsbedarfs am Walter-Gropius-Berufskolleg formiert sich aus den Angaben der einzelnen Abteilungen zu fach- oder bildungsgangbezogenen Fortbildungen. Hinzu kommen Angebote für das Gesamtkollegium, wie in jüngster Zeit eine Fortbildung im Bereich Moodle.

Im Rahmen der Befragung der einzelnen Fachabteilungen ergab sich im Hinblick auf die Fortbildungssituation folgendes Bild:

Ein vergleichsweise häufiger Besuch von Fortbildungsveranstaltungen ergibt sich beispielsweise im Bereich der Medienabteilung (Gestaltungstechnische Assistenten, Mediengestalter) und im Bereich der Elektro-/Metalltechnik (z.B. im Bereich ACAD).

### 6.8.1 Fortbildungskonzept

Insbesondere vor dem Hintergrund rasanter technischer Entwicklungen im gesamtgesellschaftlichen Leben spielt die schnelle Anpassung an veränderte Verhältnisse eine immer größere Rolle. Lebenslanges Lernen gilt auf Schüler- wie auch auf der Lehrerseite.

Um dem Anspruch an einen qualitativ hochwertigen und optimal berufsqualifizierenden, innovativen Unterricht genügen zu können, kommt der kontinuierlichen und professionellen Fortbildung der Lehrkräfte stetig wachsende Bedeutung zu.



Für das Walter-Gropius-Berufskolleg ergeben sich daraus folgende Grundsätze:

- Das Personal sollte grundsätzlich Gelegenheit erhalten, notwendige Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien und neuen Kommunikationsformen zu erlangen, diese kontinuierlich zu erweitern und an die neuen Entwicklungen anzupassen. Dazu gehören einerseits grundlegende Fähigkeiten in der Bedienung von Hard- und Softwareelementen (PC, Notebook, Digitalkamera, Beamer, Multimediatafeln und deren Software usw.) und andererseits fach- und abteilungsspezifische Fähigkeiten, wie die Bedienung berufsspezifischer Anlagen (z.B. CNC-Fräsen oder digitale Druckmaschinen/CTP-Belichter) oder die Beherrschung fachspezifischer Computerprogramme.
- Aufgrund der Komplexität vieler Computerprogramme und neuer Medientechnik kann den Kolleginnen und Kollegen eine rein autodidaktische Aneignung in diesen Bereichen nicht mehr zugemutet werden. Für den Unterricht qualifizierende Kenntnisse müssen fachlich fundiert vermittelt werden, um eine Qualitätssicherung des Unterrichts zu gewährleisten.
- Kolleginnen und Kollegen müssen im Vorfeld ihres unterrichtlichen Einsatzes im Bereich neuer Medientechnik Gelegenheit erhalten, in ausreichendem Maße Fortbildungen zu besuchen. Im Vorfeld unzureichend qualifiziertes Personal führt zu einer nicht ausreichenden Qualifizierung der Schüler und zu einer erheblichen Überforderung sowie Unzufriedenheit des Personals.
- Die Gewährleistung bzw. Verbesserung der

Qualitätsstandards durch Fortbildungsmaßnahmen des Lehrpersonals sollte höher gewichtet werden, als ein eventueller Unterrichtsausfall. Mangelnde Fort- und Weiterbildung lähmt die gesamte Fortentwicklung der Schule. Dennoch sollten grundsätzlich Lösungen angestrebt werden, die den Unterrichtsausfall so weit wie möglich minimieren.

- Das Anfertigen von Vertretungsplänen sollte keinesfalls durch die von der Fortbildung betroffenen Kollegen selbst organisiert werden müssen. Dies sollte von übergeordneter Stelle in Absprache mit dem betroffenen Fachlehrer und/oder dem Abteilungsleiter geschehen.

## 6.8.2 Interne und externe Fortbildungen

Externe und interne Fortbildungen für mehrere oder alle Kolleginnen und Kollegen einer Abteilung sollten grundsätzlich möglich sein, wenn sich eine Weitervermittlung von Fortbildungsinhalten an Weitere im Moderationsverfahren schwierig gestaltet.

Im Hinblick auf eine Verringerung von Kosten und eine Geringhaltung von Unterrichtsausfall sollten neben externen Fortbildungen verstärkt Möglichkeiten interner Fortbildungsmaßnahmen geprüft werden. Zu denken ist in diesem Zusammenhang insbesondere an das Moderatorenprinzip, das sich in jüngster Vergangenheit bereits mehrfach (z.B. bei Flash-Fortbildungen im Medienbereich) bewährt hat.

Auch in naher Zukunft ist dieses Prinzip z.B. im Bereich e-twinning und moodle angedacht.

Zu einer Kostenverringerung können preislich nicht an die Anzahl der Teilnehmer gebundene Fortbildungsveranstaltungen beitragen. In diesem Sinne können beispielsweise verstärkt Fortbildungen der VHS - Bochum genutzt werden.

Zu prüfen ist, ob Fortbildungen gelegentlich in Kooperation mit Nachbarschulen möglich sind.

## 6.9 Hardwarekonzept

Ein wesentliches Ziel des Hardwarekonzeptes ist es, neue Medien weiterhin und verstärkt in den zunehmend lernfeld-, projekt- und handlungsorientierten Unterricht einzubinden und sie insbesondere auch im Unterricht der allgemeinbildenden Fächer zu etablieren.

Im Rahmen der im Schulprogramm manifestierten Zielsetzung der Öffnung der Schule nach außen, muss das Hardwarekonzept insbesondere direkte Präsentationsmedien wie Beamer, Digitalkameras und Camcorder mit einbeziehen.

Voraussetzung dafür ist eine stetige Aktualisierung und Instandhaltung und bei Bedarf auch eine Aufstockung vorhandener Hardware in den Klassenräumen. Berücksichtigt werden muss die spezifische, sehr knappe Raumsituation an der Schule, die es kaum erlaubt, weitere reine Rechnerräume einzurichten, die ausschließlich als solche genutzt werden können.

Die flexibel und multifunktionell nutzbaren elektronischen Tafeln, die vielfach DVD-Recorder, Fernsehgeräte und Overheadprojektoren ersetzen, sind hier als ein wesentlicher Schritt in Richtung platzsparender Ökonomie zu nennen. Es ist eine möglichst homogene Ausstattung

sowohl im Hard- als auch im Softwarebereich in den Klassenräumen anzustreben, um dem Kollegium den Umgang mit den neuen Medien zu erleichtern und den ohnehin immensen Wartungsaufwand so stark wie möglich zu minimieren.

## 6.10 Softwarekonzept

Die Ziele des Softwarekonzepts sind an die des Hardwarekonzepts gebunden. Ein wesentliches Ziel stellt auch hier eine sinnvolle und ergänzende Einbindung in den Unterricht aller Fächer insbesondere zur Erhöhung von Lernmotivation Anschaulichkeit und Realitätsbezug des Unterrichts dar. Ziel sollte auch die konsequente Aktualisierung bzw. das Updating vorhandener Software sein.

Da die inhaltlichen Anforderungen an abteilungs- und fächerspezifische Software sehr unterschiedlich sind, müssen in den einzelnen Fächern und Abteilungen eigene Konzepte zur Softwareplanung aufgestellt werden. Insbesondere in den allgemeinbildenden Fächern ist dazu ein Zusammenschluss von Lehrkräften notwendig, da es hier kaum noch Fachkonferenzen gibt. Bei der Auswahl der Software (z.B. Grafikprogramme) sollten Aspekte der zukünftigen beruflichen Verwendbarkeit im Vordergrund stehen. Sinnvoll ist es, sich zudem auf anwenderfreundliche und einheitliche Software zu einigen, um Wartung, Installation und Administration zu erleichtern. Dies gilt sowohl für System- als auch für Anwendersoftware.

Im Hinblick auf Kostenreduzierung beim Erwerb von Software sollten Sammelbestellungen erwogen und im Einzelfall die Möglichkeit der Softwaremiete kalkuliert werden.

## 6.11 Wartungs- und Pflegekonzept

Der stetig zunehmende Einsatz neuer Medien am Walter-Gropius-Berufskolleg sowie die steigende Komplexität der Systeme in Verbindung mit sich permanent überholender Technik macht eine rein schulinterne Wartung aufgrund der dafür benötigten Zeit, aber auch aufgrund mangelnder fachlicher Qualifizierung unmöglich.

Die fachlich adäquate Administration ist Bestandteil eines eigenen Berufsbildes und kann nicht von Lehrern übernommen werden, deren Auftrag wesentlich in der Erfüllung von Bildungs- und Erziehungsaufgaben liegt und liegen sollte.

**Eine Verbesserung der Ist-Situation am Walter-Gropius-Berufskolleg kann erreicht werden durch:**

**einen externen Netzwerk- und Systempfleger, der**

- in regelmäßigen Abständen die vorhandenen Systeme kontrolliert und Störungen behebt
- bei gravierenden Störungen angefordert werden kann
- jederzeit telefonisch erreichbar ist (Hotlineprinzip)
- beratend tätig ist

Ein externer Netzwerk- und Systempfleger würde zu einer deutlichen und dringend notwendigen Entlastung der bisher für die Wartung und Systempflege eingesetzten Lehrkräfte sowie zu einer professionellen Betreuung der Systeme führen, wobei zeitlich und qualifikatorisch vertretbare Administrationsaufgaben weiterhin in der Hand des Kollegiums lie-

gen könnten.

### Alternativen

Eine dauerhaft vertretbare Alternative zum Einsatz eines externen System- und Netzwerkpflegers stellt sich im Hinblick auf die Expansion neuer Medien an der Schule und hinsichtlich der zunehmenden Komplexität der Systeme nicht. Um zu einer kurzfristigen Entlastung der bisher für die Administration eingesetzten Lehrkräfte zu gelangen, sind folgende Veränderungen des bisherigen Systems unabdingbar:

- **feste Kompetenzzuweisungen im Bereich der System- und Netzwerkpflege**
- **Verteilung der „Lasten“ auf mehr Lehrkräfte als bisher**
- **Qualifizierung der zur Administration eingesetzten Lehrkräfte durch entsprechende Fortbildungen**
- **eine deutlich höhere Stundenentlastung als bisher. Diese kann nicht im Bereich von ein bis zwei Wochenstunden liegen.**

Am Walter-Gropius-Berufskolleg sind sowohl im Hauptgebäude als auch an der Außenstelle Karl-Friedrich- Str. in Bochum - Weitmar jeweils mindestens zwei Lehrkräfte zur Betreuung und Wartung vorhandener Systeme notwendig. Da die Außenstelle der Präparationstechnischen Assistenten/Assistentinnen an der Hasselbrinkstr. Vergleichsweise gering mit Computermedien ausgestattet ist, ist dort zurzeit keine zusätzliche Administrationskraft notwendig.



## 6.12 Angestrebte Medienentwicklungsplanung

Das Medienkonzept der Schule soll in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess schrittweise umgesetzt werden.

Dazu sind nicht nur neue Anschaffungen notwendig. Der Erfolg der Umsetzung hängt wesentlich von der Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen sowie der Schulleitung ab, Anstrengungen in Richtung einer Realisierung zu unternehmen.

Da die Umsetzung einiger Maßnahmen unmittelbar an die Bereitstellung finanzieller Mittel gebunden ist, die nicht kalkulierbar sind (z.B. Pflege und Wartung neuer Medien), erscheint die Aufstellung prinzipieller Leitziele sinnvoller, als eine konkrete Nennung expliziter Veränderungen in einer bestimmten Zeit.

Grundsätzlich ist über die nächsten Jahre eine gleichzeitige und stetige Verbesserung in den Bereichen der Ausstattung, der Fortbildung sowie der Wartung und Pflege anzustreben, da diese Bereiche unmittelbar miteinander verknüpft sind.

- Weiterhin verstärktes Angebot von Fortbildungen im Bereich der Handhabung und Nutzung neuer Medien sowie in der Anwendung und Nutzung spezifischer Computerprogramme (besonders nach dem Moderatorenprinzip)
- Im Hinblick auf eine verstärkte Öffnung der Schule nach außen und eine erweiterte Kommunikation zwischen Schülern und Lehrpersonal, Fortbildungsangebote im Bereich e-twinning und moodle
- Optimierung des Datenaustausches und der

Datensicherung / Datenarchivierung zwischen Lehrern und Schülern und der Schüler untereinander über die Plattform moodle.  
Einrichtung von Pilotklassen zur Erprobung

- Prüfung eines verstärkten Softwareeinsatzes in allgemeinbildenden Fächern durch die entsprechenden Fachlehrer
- Qualifizierung weiterer Kollegen und Kolleginnen im Hinblick auf die Wartung und Pflege vorhandener Hard- und Software
- Deutlichere Entlastung der für Administration und Pflege der Rechner zuständigen Kollegen

## 7.0 Konzept zur Schulsozialarbeit am Walter-Gropius-Berufskolleg der Stadt Bochum

(Neufassung vom 01.11.2012)

### 7.1 Vorwort

Seit Beginn des Schuljahres 2009 /2010 unterstützt eine Sozialpädagogin die Arbeit am Walter-Gropius-Berufskolleg mit einer unbefristeten vollen Stelle. Somit konnte ein professionelles sozialpädagogisches Angebot in der Kooperation von Jugendhilfe und Schule fest im Schulalltag verankert (vgl. § 80 Abs.1 SchuG (BASS 1-1)) werden. Schulsozialarbeit sichert die Kontinuität der Zusammenarbeit zwischen Schule, Jugendhilfe und kommunalen Trägern und begünstigt den Aufbau und die Nutzung von Netzwerken. Am Walter-Gropius-Berufskolleg lagen Erfahrungen mit der Arbeit von befristet beschäftigten



Fachkräften für Sozialarbeit vor, woran die Schule bei der Integration von Schulsozialarbeit in das Schulprogramm anknüpfen konnte.

Für die Einbindung der Schulsozialarbeit in das Schulprogramm des Walter-Gropius-Berufskollegs liegt ein Konzept vor, das die Schulsozialarbeit mit den schulischen Handlungsfeldern „Individuelle Förderung, Beratung, Berufsorientierung und Kooperation mit externen Partnern“ verzahnt.

Die Schulsozialarbeit kann im Sinne einer Querschnittsfunktion die Lehrkräfte in diesen Aufgabenfeldern unterstützen sowie die verschiedenen Maßnahmen koordinieren.

Darüber hinaus können ergänzende Angebote realisiert werden und zu einem umfassenden Erziehungsangebot beitragen.

Im Rahmen der vorhandenen Ressourcen sind die erweiterten Erziehungsaufgaben, gerade im Hinblick auf die wachsende Zahl von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf nicht zu leisten.

Insbesondere das im neuen Schulgesetz verankerte Recht der Schülerinnen und Schüler auf individuelle Förderung stellt erhöhte Anforderungen an ein abgestimmtes Konzept zur umfassenden Unterstützung und Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler.

## 7.2 Ziele von Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit soll zur Verwirklichung des Rechts junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten beitragen und darauf hinwirken, dass Benachteiligungen vermieden bzw. abgebaut werden.

Die Zielsetzung der Schulsozialarbeit erfolgt analog zu § 13 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG): „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“ Schulsozialarbeit soll dazu beitragen, Spannungen, Konflikte und Schwierigkeiten im sozialen Umfeld der Schülerinnen und Schüler abzubauen und die Schüler sozial-, konflikt- und lernfähig zu machen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, den Anforderungen von Schule und Berufsausbildung gerecht zu werden, mit Belastungen umzugehen und ihr anvisiertes Bildungsziel zu erreichen.

Diese Zielsetzung schließt im Einzelnen mit ein, dass die Schüler befähigt werden:

- eigene Fähigkeiten und Defizite zu erkennen und mit ihnen umzugehen,
- Selbstvertrauen zu entwickeln und Versagensängste abzubauen,
- kritikfähig zu sein und mit Kritik konstruktiv umzugehen,
- ziel-, adressaten- und situationsgerecht zu kommunizieren,
- Bereitschaft zum selbstständigen Handeln innerhalb eines vorgegebenen Aufgabenfeldes zu entwickeln,
- Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Bereitschaft zum eigenverantwortlichen Lernen aufzubauen,
- Zukunftsperspektiven klar und deutlich zu formulieren.

## 7.3 Begründung der Notwendigkeit von Schulsozialarbeit

### 7.3.1 Skizze der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Schule und Schulsozialarbeit

Das gesellschaftliche Umfeld, in dem Kinder und Jugendliche in Deutschland aufwachsen, unterliegt einem rasanten Wandel, verbunden mit Anforderungen an die Erziehung und Sozialisation, denen zahlreiche Eltern nicht gewachsen sind. Hieraus ergibt sich für die Schulen ein erweitertes Aufgabenfeld im Bereich von Erziehung und Beratung, das nur durch die Einbindung von Schulsozialarbeit und die Kooperation mit außerschulischen Trägern abgedeckt werden kann. Einige Aspekte, die in den aktuellen Forschungen und Veröffentlichungen zu finden sind, seien exemplarisch genannt:

- Viele Familien übernehmen Erziehungsaufgaben nicht so, wie es erforderlich wäre. Vielfach herrscht große Unsicherheit oder Überforderung im Hinblick auf die Fragen richtiger Erziehung.
- Viele Jugendliche wachsen geschwisterlos auf, mit einem allein erziehenden Elternteil oder leben in vielfältigen Familienstrukturen, so dass soziale Kompetenzen nicht mehr selbstverständlich erworben werden.
- Bildungsferne Elternhäuser, Langzeitarbeitslosigkeit und Drogenmissbrauch der Eltern führen vielfach zu Vernachlässigung und Orientierungslosigkeit junger Menschen.
- Das Überangebot und der einsame Konsum vorgefertigter Unterhaltungsangebote der Medien dominieren den Alltag von Jugendlichen. Eine passive Freizeitgestaltung tritt an

die Stelle von mit anderen erlebten Freizeitaktivitäten.

- Jugendliche erleben in ihrem Alltag unterschiedliche kulturelle und religiöse Normen. Dem Anspruch einer interkulturellen Erziehung steht die Gefahr von Vorurteilen und Ausländerfeindlichkeit gegenüber.
- Der gesellschaftliche Wandel vollzieht sich auch durch die Veränderungen des Arbeitsmarktes. Um hier eine Chance zu haben, sind Verhaltens- und Qualifikationsanforderungen erforderlich, die viele Jugendliche nicht mehr einüben und erreichen.
- Legale und illegale Drogen sind fester Bestandteil der Realität vieler Jugendlicher. Durch den Mangel an sozialen Bindungen einerseits und einen offenbar nicht gestillten Erlebnishunger andererseits wächst der Suchtmittelmissbrauch.
- Gewalt tritt durch ihre Präsenz in den Medien als akzeptierte Form der Konfliktlösung in den Vordergrund. Das Recht des Stärkeren wird mangels alternativer Erfahrungen als alltägliche Verhaltensweise erlernt und praktiziert. Auch Machtgefüge innerhalb der Familie, besonders in Familien mit Migrationshintergrund, führen zu Gewalt.

Die aufgeführten Faktoren äußern sich bei vielen Jugendlichen in Verhaltensweisen, die in der Schule als Unterrichtstörungen wahrgenommen werden oder zum Schulversagen von Jugendlichen beitragen.

Im Berufskolleg befinden sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereits in einer Phase ihrer - schulischen - Sozialisation, die es besonders schwierig erscheinen lässt, Defizite im Bereich der Sozial- und Individualkompetenzen aufzuarbeiten.

Dennoch müssen hierzu verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um besonders

den sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern den Erwerb eines Schul- und Berufsabschlusses zu ermöglichen.

## 7.4 Darstellung der standortspezifischen Gründe für die Notwendigkeit und inhaltliche Ausgestaltung von Schulsozialarbeit

Am Walter-Gropius-Berufskolleg werden aktuell 1768 Schülerinnen und Schüler beschult (hier und im Folgenden Daten aus dem Schuljahr 2012 /2013).

Als technisch-gewerbliches Berufskolleg dominieren in den Bildungsgängen die männlichen Schüler mit 84,3% gegenüber den weiblichen mit nur 15,7 %.

Der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist in einzelnen Bildungsgängen unterschiedlich ausgeprägt. Aktuell besuchen ca. 380 Schüler mit Migrationshintergrund das Walter-Gropius-Berufskolleg, was einem prozentualen Anteil von ca. 21,5% der gesamten Schülerzahl entspricht.

Die Bildungsgänge für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf verzeichnen in den vergangenen Jahren den größten Zuwachs. Zurzeit liegt der Anteil von Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag zusammen mit den Schülern, die das Berufsgrundschuljahr besuchen, gemessen an der Gesamtschülerzahl, bei 9 %. 45 % dieser Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Da der Anteil von Schülern, der das Berufskol-

leg ohne Abschluss verlässt, aber auch der Anteil von Schülern, der eine Klasse wiederholt, in einigen Bereichen immer noch hoch ist, ist es weiterhin Ziel, diesen Anteil kontinuierlich zu verringern.

Dies geschieht aktuell durch verstärkte Beratung der Schüler, aber auch durch gezielte individuelle Förderung, etwa durch zusätzlichen Förderunterricht.

Die Gründe für den Abbruch der Ausbildung sind sehr verschieden. Abbrüche liegen beispielsweise in der Fachoberschule auch daran, dass sich ein Teil der Schüler in der Klasse 11 in der Warteschleife auf einen Ausbildungsplatz befindet. Diejenigen Schüler, denen es gelingt, nach dem Praktikum der Jahrgangsstufe 11 eine duale Berufsausbildung zu beginnen, verlassen ohne die Fachhochschulreife vorzeitig die Schule.

Gründe für Klassenwiederholungen und Abbrüche der Ausbildung liegen aber auch in einer unzureichenden Leistungsbereitschaft und Problemen, die sich aus einer bereits negativen Schulbiographie oder der Unfähigkeit zu einer realistischen Selbsteinschätzung ergeben. Teilweise kommen besondere Problemlagen in den außerschulischen Lebensverhältnissen hinzu, z.B. Schwierigkeiten mit den Eltern, (ungewollte) Schwangerschaften, Verschuldung und Suchtprobleme. Ein unregelmäßiger Schulbesuch mit hohen unentschuldigtem Fehlzeiten ist die Folge.

Hohe Fehlzeiten sind aber auch in den vollzeitschulischen Bildungsgängen der gymnasialen Oberstufe anzutreffen und führen zur Ausschulung, wenn es nicht gelingt, durch Beratung und Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern und ggf. den Erziehungsberechtigten sowie durch Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen eine Verhaltensänderung herbeizuführen. Ein unregelmäßiger Schulbesuch und unentschul-



digte Fehlzeiten treten insbesondere bei Schülerinnen und Schülern auf, die nicht mehr bei ihren Eltern wohnen und/ oder durch Jobs einen Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt leisten müssen. Mitunter mag auch die Konsumorientierung vieler Jugendlicher verantwortlich für die Vernachlässigung der Schule zugunsten des Jobbens sein.

Hohe Fehlzeiten, ein unregelmäßiger Schulbesuch bis hin zur Schulverweigerung, mangelnde Leistungsbereitschaft, unzureichender Lernausdauer und Selbstdisziplin sowie Defizite im Bereich der Sozial- und Individualkompetenz treten verschärft in den Bildungsgängen für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf auf.

Zu der Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf zählen

- Jugendliche aus Haupt-, Real- und Gesamtschulen ohne Schulabschluss,
- Jugendliche mit schlechtem Hauptschulabschluss (Kl. 9) bzw. Sekundarabschluss I (Kl. 10a),
- Jugendliche, die vorher eine Förderschule besucht haben,
- Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien, Kriegsflüchtlinge und Asylbewerber mit sehr geringen Deutschkenntnissen,
- Jugendliche mit Migrationshintergrund ohne Integrationsinteresse,
- Jugendliche aus unvollständigen Familien mit Defiziten hinsichtlich ihrer Sozialkompetenz,
- Jugendliche mit Drogenerfahrung, krimineller Vergangenheit und Gewaltbereitschaft,
- Jugendliche mit Lernstörungen und psychischen Problemen.

Bei Schülern mit Migrationshintergrund tref-

fen häufig verschiedene Gefährdungsfaktoren zusammen. Während die Probleme vieler deutscher Schülerinnen und Schüler vor allem durch schulische Misserfolge und Schwierigkeiten im sozialen Umfeld bedingt sind, kommen bei ausländischen Jugendlichen, die nicht in Deutschland aufgewachsen sind, noch Probleme mit der deutschen Sprache, dem für sie neuen und ungewohnten deutschen Kulturkreis und den Anforderungen des deutschen Schulsystems hinzu. Gemeinsame Aufgabe von Lehrkräften und Schulsozialarbeit ist es, diese Jugendlichen bei der Suche nach ihrem Platz in unserer Gesellschaft zu unterstützen. Dabei ist es unerlässlich, die unterschiedlichen schulischen und persönlichen Eingangsvoraussetzungen, die Interessenschwerpunkte sowie die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln, um sie in angemessener Weise bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigen zu können.

Um individueller auf die spezifischen Probleme und Belange dieser Jugendlichen eingehen zu können, aber auch, um eventuell auftretenden Problemen früh entgegenwirken zu können, werden am Walter-Gropius-Berufskolleg beginnend mit dem Schuljahr 2012/13 auf Grundlage von Diagnosebögen Diagnosegespräche mit den einzelnen Schülern geführt. Ziel ist es, gemeinsam individuelle Zielvereinbarungen und Förderpläne zu erstellen, die regelmäßig evaluiert werden.

Aktuell werden in diese Maßnahmen besonders die Schüler des Berufsgrundschuljahres und der JU-Klassen einbezogen, die keinem Träger zugehören und daher oft kaum Unterstützung haben.

Zu den Inhalten der Diagnosegespräche gehört beispielsweise eine (freiwillige) Befragung zu gesundheitlichen Störungen, die möglicherweise relevant für die Berufswahlentscheidung und die Berufsberatung sein können.



Ebenso dienen solche Gespräche häufig der Klärung der Vereinbarkeit von Schule und der Ableistung von Sozialstunden.

Die oben aufgeführten Probleme der Schüler führen mitunter dazu, dass die Lehrerinnen und Lehrer die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit in immer größerem Umfang für dringend notwendige Erziehungsarbeit nutzen, um so die für einen normalen Unterricht notwendigen Sozial- und Individualkompetenzen bei den Jugendlichen zu erreichen. Bildungsarbeit im Sinne fachlichen Unterrichts als vorrangige Aufgabe eines Berufskollegs gerät dadurch zusehends in den Hintergrund.

Schulmüdigkeit und/ oder Desorientierung im Hinblick auf die weitere Lebensplanung können besser durch zusätzliche und den Unterricht ergänzende Maßnahmen bearbeitet werden, um die Voraussetzungen für die Ausbildungsreife von Schülerinnen und Schülern ohne Berufsausbildungsverhältnis zu schaffen.

Es ist ein vordringliches Ziel des Walter-Gropius-Berufskollegs, die Zahl der Abbrecher und Wiederholer zu reduzieren und entsprechend dem bildungspolitischen Auftrag, möglichst allen Schülerinnen und Schülern die Chance auf einen Schul- und Berufsabschluss zu eröffnen.

## 7.5 Einbindung der Schulsozialarbeit in das Schulprogramm

Die Stärkung der Schulsozialarbeit am Walter-Gropius-Berufskolleg durch die unbefristete Einstellung einer Sozialpädagogin ist angesichts der Struktur der Schülerschaft und der Entwicklung der Schülerzahlen in den Bildungsgängen

für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf ein bedeutsames Ziel der Schulentwicklung. Schulsozialarbeit ist zum festen Bestandteil des Schulprogramms geworden und mit den schulischen Handlungsfeldern „Individuelle Förderung, Beratung, Berufsorientierung und Kooperation mit externen Partnern“ vernetzt worden. Die Schnittstellen von Schulsozialarbeit und den genannten schulischen Handlungsfeldern sind in den Übersichten im Anhang markiert.

Mit dem Konzept zur Schulsozialarbeit werden die vorhandenen Elemente des Schulprogramms gestärkt und erweitert.

Die folgenden Ausführungen legen die konzeptionellen Grundlagen und Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit am Walter-Gropius-Berufskolleg dar und geben einen Überblick über die Kooperation mit der örtlichen Jugendhilfe.

In die Erarbeitung des Konzepts zur Schulsozialarbeit wurden Vertreter des Jugendamtes der Stadt Bochum und der Maßnahmeträger eingebunden.

Von Seiten des Walter-Gropius-Berufskollegs waren die Schulleitung, Bildungsgangleiter von Bildungsgängen der Anlage A, APO-BK, Vertreter der Steuergruppe, die Koordinatorin des Beratungszentrums, der Koordinator für die Studien- und Berufswahlorientierung, der Koordinator der externen Schullaufbahnberatung an abgebenden Schulen, ein Verbindungslehrer sowie Lehrkräfte, die in den Bildungsgängen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf unterrichten, beteiligt. Damit steht das Konzept zur Schulsozialarbeit auf einer breiten Basis und wird von einer Vielzahl von Lehrerinnen und Lehrern des Walter-Gropius-Berufskollegs unterstützt und geschätzt.

## 7.6 Ausgestaltung der Schulsozialarbeit

**Aufgaben von Schulsozialarbeit** (RdErl. des Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 23.01.2008 – 524-6.03.16-48049) und aktuelle Situation am Walter-Gropius Berufskolleg:

- Mitwirkung bei der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von systemisch angelegten Förderkonzepten und Angeboten zur Vorbeugung, Vermeidung und Bewältigung von Lernschwierigkeiten, Lernstörungen und Verhaltensstörungen.  
--> Dieser Themenbereich spielt am Walter-Gropius-Berufskolleg zurzeit insbesondere im Hinblick auf den Einsatz von Diagnosebögen und die Durchführung von Diagnosegesprächen mit dem Ziel der individuellen Förderung eine tragende Rolle.
- Mitwirkung bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung und in den Beruf, Förderung zum beruflichen Einstieg.  
--> Erfolgt am Walter-Gropius-Berufskolleg sowohl durch die Sozialpädagogin als auch durch Fachlehrer der Schule. Zu den spezifischen Aufgaben der Sozialpädagogin gehören Aufklärung, Beratung und Unterstützung insbesondere der berufsschulpflichtigen Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten. Dadurch soll eine sinnvolle Wahl eines Bildungsganges entsprechend der persönlichen Zugangsvoraussetzungen (besonders während der Schulanmeldungsphasen) gewährleistet werden.
- Sozialpädagogische Hilfen in Form offener

Freizeitangebote oder Projektarbeit.

--> Angebote wie z.B. Bowlen etc. wurden in der Vergangenheit nur wenig frequentiert.

- Kooperation mit der Jugendhilfe und anderen bildungsrelevanten außerschulischen Partnern, Vertretung der Schule in Netzwerken.  
--> Eine besonders häufige Kooperation besteht aktuell zwischen der Sozialpädagogin und den Ansprechpartnern für betreutes Wohnen sowie gelegentlich dem Jugendamt. Im Hinblick auf die Suche von Ausbildungsplätzen besteht ein intensiver Kontakt mit der IHK und der Handwerkskammer Dortmund sowie mit dem Arbeitsamt und JU-Trägern.
- Mitwirkung bei der Erziehungsarbeit der Schule, Planung und Durchführung von Angeboten, die den Unterricht ergänzen:  
--> Diese spielt insbesondere im Hinblick auf Förderplanung eine besondere Rolle und ist gerade zu Beginn des Schuljahres, in der Kennenlernphase zwischen Schülern, Lehrern und der Sozialpädagogin relevant.
- Entwicklung spezieller Maßnahmen zur Verbesserung der Sozialkompetenz, schulische Förderprogramme zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung.
- präventive Maßnahmen (Sucht, Gewalt)
- Problembearbeitung

**Aus der bisherigen Arbeit der Schulsozialpädagogin heraus ergeben sich aktuell folgende Aufgabenschwerpunkte:**

## **Unterstützung der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf**

Die Sozialpädagogin wirkt zu diesem Zweck bei der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Förderkonzepten mit und entwickelt Angebote zur Vorbeugung, Vermeidung und Bewältigung von Lernschwierigkeiten, Lernstörungen und Verhaltensstörungen. Neben Angeboten für Schülergruppen gehört die individuelle Unterstützung durch Einzelberatung zu den Hauptaufgaben der aktuellen Schulsozialarbeit.

Ein wesentlicher Bestandteil von Förderkonzepten ist die Diagnose der Lernausgangslage mit Hilfe von Diagnosegesprächen und -bögen, die Entwicklung individueller Förderpläne und die eingehende regelmäßige Beratung der Schülerinnen und Schüler, in die die Sozialpädagogin in Absprache mit den unterrichtenden Lehrkräften eingebunden werden kann. Beratungen müssen vor der Aufnahme in den Bildungsgang, in den ersten Schulwochen, dann in regelmäßigen Abständen oder bedarfsabhängig während des Schuljahres sowie am Ende des Bildungsgangs durchgeführt werden. Ein wesentliches Ziel ist es, diese Beratung in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften weiter auszubauen.

Wünschenswert und angestrebt ist auch eine enge Kooperation zwischen dem Walter-Gropius-Berufskolleg und den abgebenden Schulen, um bereits vor Aufnahme in die neue Schule Informationen über die aufzunehmenden Schüler zu erhalten.

Ziel der Eingangsberatung ist es, die Jugendlichen entsprechend ihren Neigungen, Zielen und beruflichen Perspektiven auf der Grundlage der örtlichen Bildungsangebote bei der Ent-

scheidung für die Wahl des Bildungsgangs und ein Berufsfeld zu unterstützen. Grundlage der individuellen Eingangsberatung ist darüber hinaus

- die Herkunft und Sprachkompetenz der Jugendlichen
- die bisher erreichten Schulabschlüsse und schulischen Leistungen
- mögliche körperliche und kognitive Einschränkungen
- mögliche Verhaltensauffälligkeiten und Lernschwierigkeiten

Bei der Beratung am Ende des Schuljahres sollen der Entwicklungsstand, Erfolge und Probleme sowie der weitere Bildungsweg des Jugendlichen besprochen werden.

Die in regelmäßigen Abständen durch die Sozialpädagogin anberaumten Beratungsgespräche finden in Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern auch innerhalb der Unterrichtszeit statt (Ausnahme: Klassenarbeiten und Tests). Jedes Beratungsgespräch mit der Sozialpädagogin wird von dieser auf einem dafür vorgesehenen Laufzettel dokumentiert bzw. bestätigt.

Angestrebt wird in diesem Zusammenhang eine intensivere Zusammenarbeit zwischen der Sozialpädagogin und den unterrichtenden Lehrkräften.

Zu einer optimalen Kooperation gehören regelmäßige gemeinsame Teamsitzungen, in denen z.B. die Möglichkeit zur Evaluation besteht.

Bei persönlichen Problemen der Jugendlichen vereinbart die Sozialpädagogin auch kurzfristig Beratungstermine. Dem Schüler wird hierbei Verschwiegenheit zugesichert.

Die vertiefte Einzelberatung wird als **wichtiges Instrument der individuellen Förderung** ange-





sehen, indem Probleme identifiziert, realistische Ziele vereinbart, Unterstützungsmöglichkeiten eruiert, die Entwicklung des einzelnen Schülers beobachtet und Fortschritte rückgemeldet werden.

In Einzelfällen kann es auch sinnvoll oder notwendig sein, Schüler in die Praktikumsbetriebe, zu Beratungsgesprächen bei den Trägern, zu Terminen bei der Arbeitsagentur oder auch zur Schuldner- oder Drogenberatung zu begleiten.

In dem Aufgabenfeld der Beratung kooperiert die Sozialpädagogin mit den Lehrerinnen und Lehrern des Beratungszentrums am Walter-Gropius-Berufskolleg sowie mit dem für die Schüler zuständigen Bildungsgangleiter und den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern.

Die verschiedenen Anlaufstellen für Beratung am Walter-Gropius-Berufskolleg sollen für die Schülerinnen und Schüler ein niedrigschwelliges Beratungsangebot sicherstellen, bei dem die Schüler sich an Personen ihres Vertrauens wenden können, die für sie nicht im Zusammenhang mit Unterricht und Leistungsbewertung stehen.

Gleichwohl ist es wichtig, Beratung, ggf. Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen oder Hilfen und Fördermaßnahmen aufeinander abzustimmen.

Die Schulsozialpädagogin unterstützt die Beratungslehrer der Schule bei der Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Sie stellt den Kontakt mit Beratungsstellen und Trägern der Jugendhilfe her, um bei Bedarf weitergehende Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten und zu koordinieren.

## **Entwicklung spezieller Maßnahmen zur Verbesserung der Sozialkompetenz und zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung sowie präventive Maßnahmen (Sucht, Gewalt)**

Angebote mit diesen Zielsetzungen richten sich sowohl an einzelne Lerngruppen als auch an klassen- und bildungsgangübergreifende Schülergruppen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit in diesem Bereich liegt am Walter Gropius-Berufskolleg derzeit auf der Durchführung präventiver Maßnahmen.

Zurzeit werden am Berufskolleg regelmäßig Besuche der Polizei insbesondere in den JU-Klassen organisiert, in denen die Schüler über die Gefahren und Konsequenzen von Drogen aufgeklärt werden.

Ebenso hat es bereits Informationsveranstaltungen zur Aids-Prävention gegeben, die in Zukunft möglichst regelmäßig stattfinden sollten.

Ein wichtiges Ziel für die weitere Arbeit auf diesem Gebiet stellt das Einladen von Referenten aus dem Bereich der Verbraucherberatung zum Beispiel zu den Themen „Handyverträge“, Schuldenvermeidung etc. dar, da sich auf diesem Gebiet besonderer Bedarf bei den Schülern zeigt.

Bei der Planung und Durchführung von Projekten und Sozialkompetenztrainings nutzt die Sozialpädagogin die Möglichkeiten zur Kooperation mit Partnern in der Region. Dies kann z.B. die Arbeitsagentur im Zusammenhang mit Bewerbungstrainings sein oder die Polizei für ein Gewaltpräventions- und Deeskalationstraining.

Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an außerunterrichtlichen Projekten, Trainings- und Fördermaßnahmen kann auf dem Zeugnis bescheinigt werden.

Zusätzlich bietet sich auf Wunsch der unterrichtenden Lehrkräfte die Möglichkeit der



beobachtenden Teilnahme des Sozialarbeiters am Unterricht, ggf. als Grundlage einer kollegialen Fallberatung im Umgang mit schwierigen Schülern.

## Mitwirkung bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung und in den Beruf

In diesem Aufgabenfeld arbeitet die Sozialpädagogin innerhalb der Schule mit den zuständigen Bildungsgangleitern für die Bildungsgänge der Anlage A, APO-BK und mit dem Koordinator für Studien- und Berufsorientierung (StuBo) des Walter-Gropius-Berufskollegs zusammen.

Darüber hinaus kooperiert sie mit externen Partnern, den Trägern von Maßnahmen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf sowie mit der Agentur für Arbeit der Stadt Bochum, der IHK und der Handwerkskammer Dortmund. Eine punktuelle Zusammenarbeit z.B. im Rahmen der Vermittlung von Schnupperpraktika, besteht auch mit Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetriebern.

### Einzelne Maßnahmen können sein:

- Unterstützung der Lebensplanung im Kontext der Berufswahlentscheidung,
- Besuche mit einzelnen Schülern oder Schülergruppen im BIZ, Begleitung zu „Backstage“, im Einzelfall Teilnahme an Beratungsgesprächen bei der Arbeitsagentur,
- Rollenspiele bei konkret anstehenden Vorstellungsgesprächen, Bewerbungstraining und Vorbereitung auf Auswahltests.
- Akquise von Praktika und Reflexionen mit Betreuern und Ausbildern.

## Kooperation mit Trägern von Maßnahmen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf:

- INAB, Berufsbildungswerk des DGB, Industriestr. 34 in Bochum,
- Internationaler Bund für Sozialarbeit, Queenburger Str. 19-23 in Bochum.

## Art und Inhalt der Kooperation:

- Organisatorisches: Neuaufnahme von Jugendlichen, vorzeitiges Ausscheiden von Schülerinnen und Schülern aus Maßnahmen,
- Mitwirkung bei Förderplangesprächen,
- Unterstützung der Jugendlichen bei Lern- und Leistungsstörungen,
- Vermittlung von Jugendlichen in berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen oder Ausbildungen.

## Kooperation mit der Agentur für Arbeit:

- Organisatorisches: Genehmigung der Teilnahme der Jugendlichen am Werkstattjahr und Organisation von Berufsberatung vor Ort im Herbst eines jeden Jahres.

## 7.7 Schnittstellen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern

Der Schulsozialarbeiter beteiligt sich an Arbeitsgemeinschaften der Träger der öffentlichen Jugendhilfe. Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Bochum sind darüber hinaus regelmäßige Treffen von Vertretern des Jugendamtes, dem Schulsozialarbeiter, den zuständigen Bildungsgangleitern sowie Lehrkräften des Walter-Gropius-Berufskollegs geplant.

In dringenden Fällen sind kurzfristig gemeinsa-



me Fallberatungen vorgesehen, die sowohl vom Jugendamt als auch von Seiten der Schule initiiert werden können.

Die Kooperationen mit Trägern von Maßnahmen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf wurden oben bereits dargestellt.

## **Kommunale Kooperationspartner, Vernetzungen:**

### **Jugendamt/ Sozialer Dienst:**

- Gemeinsame Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ihre schulische und häusliche Situation.
- Möglichkeiten der außerhäuslichen Unterbringung, Unterhaltsrechte und Hilfen zum Lebensunterhalt.
- Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe bei Straffälligkeit und Bewährungsaufgaben.
- Fortbildungen und Austausch über aktuelle Neuerungen an den unterschiedlichen Schulen innerhalb der Schulsozialarbeit
- Frühzeitiges Kennen lernen neuer Schülerinnen und Schüler,
- "niederschwelliger" Übergang von der oftmals kleineren Regelschule zum großen Berufskolleg durch Hospitation.

### **Streetworker/ Jugendsozialarbeit:**

- Gemeinsame Betreuung und Begleitung schwangerer Schülerinnen bzw. von Schülern, die Väter werden,
- Weiterversorgung und Unterbringung der Kinder bei Fortsetzung der schulischen Ausbildung,
- Probleme und Gewalt in den Herkunftsfamilien,
- Bedrohung von Obdachlosigkeit.

### **Kontakt- und Beratungsstelle „Sprungbrett“:**

- Bedrohung durch Obdachlosigkeit bei Ärger

mit den Eltern,

- Hilfe bei der Finanzierung von Wohnraum,
- Hilfe bei Antragstellung,
- Beratungsgespräche.

### **Notschlafstelle:**

- Sicherung des Schlafplatzes

### **RAA:**

- Gemeinsame Betreuung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund,
- Suche nach geeigneten Angeboten, um einen Schulabschluss zu erreichen,
- bei Problemen interkultureller Art gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, z.B. „Jugendgemäßer Zugang zu jungen Migranten in der Jugendhilfe“, „Rechtliche Situation von Flüchtlingen und Migranten am Übergang Schule/ Beruf“.

### **Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst beim Gesundheitsamt der Stadt Bochum:**

- Kriseninterventionen

## 7.8 Fortbildung

Schulsozialarbeiter/in und Lehrkräfte des Walter-Gropius-Berufskollegs nehmen gemeinsam an Fortbildungsveranstaltungen teil.

Sinnvoll ist u.a. eine gemeinsame Schulung der Schulsozialpädagogin mit Lehrkräften der Schule in der Methode der kollegialen Fallberatung. Die zunehmende Anzahl von Schülern und Schülerinnen mit psychischen Problemen stellt neue Anforderungen an die Lehrkräfte. Im Rahmen entsprechender Fortbildungen ist eine Qualifizierung der Lehrkräfte im Hinblick auf ein adäquates Lehrerverhalten in Problemsituatio-

nen erstrebenswert.

Der Fortbildungsbedarf im Bereich der Schulsozialarbeit und individuellen Förderung benachteiligter Schülerinnen und Schüler wird zu Beginn des Schulhalbjahres im Rahmen der Fortbildungsplanung ermittelt. Die Fortbildungskoordinatoren unterstützen die Suche nach geeigneten Fortbildungsangeboten der staatlichen Lehrerfortbildung, der Kirchen oder anderer Träger. Die Fortbildungsmaßnahmen werden durch den Schulleiter genehmigt. Kosten können nach Antrag durch das Fortbildungsbudget erstattet werden. Falls die Bereitschaft des Schulsozialarbeiters hierzu besteht, sind auch schulinterne Fortbildungen von Lehrkräften durch den Schulsozialarbeiter zu einzelnen Aspekten der gemeinsamen Arbeit denkbar.

## 7.9 Räumliche und sächliche Ressourcen

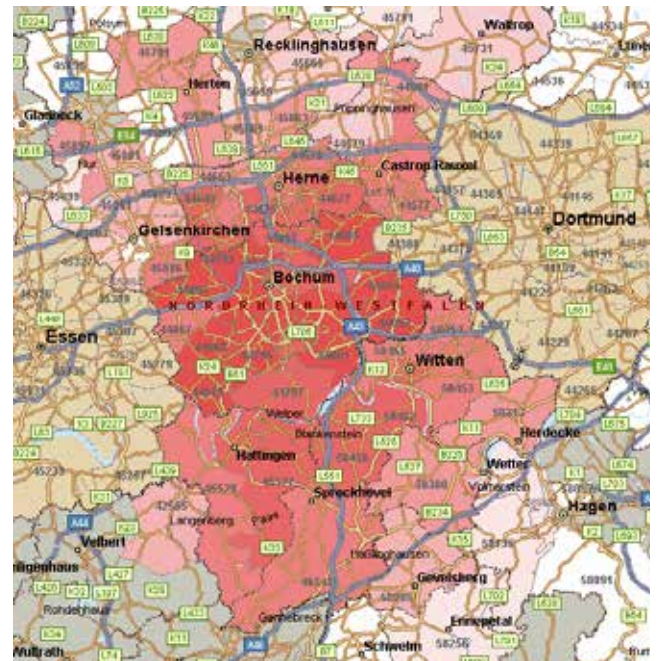
Die Schule stellt für die Schulsozialarbeit die notwendigen Räume und Einrichtungen zur Verfügung. Am Walter-Gropius-Berufskolleg wurde ein Beratungszentrum eingerichtet, das um einen zusätzlichen Beratungs- und Arbeitsraum für die Schulsozialarbeit erweitert wurde.

## 8.0 Integrationskonzept

### 8.1 Bestandsaufnahme

#### 8.1.1 Migrationsquote am Walter-Gropius-Berufskolleg

Das Walter-Gropius-Berufskolleg hat seinen Einzugsbereich im mittleren Ruhrgebiet, umfasst also die Städte Hattingen, Herne und Witten. Schwerpunktmäßig kommen die Schülerinnen und Schüler natürlich aus der Stadt Bochum. Die Herkunft aller Schüler stellt sich folgendermaßen dar:



*Herkunft aller Schüler des WGBK*

Zur Analyse der sozialen und kulturellen Herkunft werden im Folgenden die offiziellen Statistikdaten der Stadt Bochum herangezogen. Der Gesamtprozentsatz von Personen mit



Migrationshintergrund; bezogen auf die Stadt Bochum; betrug Ende 2011 ca. 15,5 %. Wie in fast allen Ruhrgebietsstädten liegt der Anteil in den nördlichen Stadtteilen etwas höher als in den südlichen Stadtteilen, so z. B. im Bereich von Bochum-Hamme/Stahlhausen bei ca. 18 %.

Betrachtet man nun die Herkunft aller Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund über alle Vollzeitbildungsgänge; ergibt sich folgendes Bild:



*Migrationshintergrund in den Vollzeitbildungsgängen*

Schwerpunktmäßig kommen auch in dieser Betrachtungsgruppe die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund vor allem aus den Stadtbezirken Mitte, Nord und Wattenscheid.

Schlüsselt man diese Daten noch einmal nach den unterschiedlichen Bildungsgängen auf, ergibt sich ein eindeutiges Bild.

Deutlich über dem Durchschnittswert für die Stadt Bochum liegt der Prozentsatz von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in den Bildungsgängen „Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag“ und in den Klassen des Berufsgrundschuljahrs. Der Anteil beträgt ca. 45 %; davon kommen die meisten aus den oben genannten Stadtbezirken.



*Migrationshintergrund in den Klassen BG und JU – Schwerpunkt in den nördlichen Stadtbezirken und in Querenburg (Uni-Nähe)*

## 8.1.2 Notwendigkeit zur Durchführung von Integrationsmaßnahmen

Ein Problem der Jugendlichen mit Migrationshintergrund kann in der Qualität ihrer bisherigen Förderung und ihrer Zielgenauigkeit gesehen werden. Sie sind auf Förderschulen und Hauptschulen deutlich überrepräsentiert. Obgleich der Anteil an höheren Bildungsabschlüssen auch bei ihnen deutlich zugenommen hat – dies ist insbesondere bei ihrem Anteil in den Bildungsgängen nach Anlage C und D zu erkennen –, ist der Abstand zu deutschen Jugendlichen unverändert groß. Bei der Analyse der Einstiegsqualifikationen für die Bildungsgänge „Berufsgrundschuljahr“ und „Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag“ wird dieser Eindruck bestä-



tigt. Vor allem im Bereich der Schlüsselqualifikationen sind signifikante Defizite zu beobachten. Um die Ausbildungsfähigkeit und die Vermittlungschancen deutlich zu erhöhen, sind Förderkurse in Deutsch, Englisch, ggf. auch Mathematik sowie Maßnahmen, die auf Kompetenzzuwächse im Bereich des „Sozialen Lernens“ zielen, dringend geboten. Diese wurden auch schon bisher in der Schule angeboten, bezogen sich aber nicht ausschließlich und zielgenau auf die Gruppe der Schüler mit Migrationshintergrund, sondern auch auf andere Schülerinnen und Schüler mit überdurchschnittlichen Bildungsdefiziten.

## 8.2.1 Grundlegende Ziele

Bei der Analyse stellen sich folgende Probleme zusammengefasst als relevant dar:

- a) Sprachliche Diagnose und Förderung der sprachlichen Entwicklung
- b) Integration in die Klassengemeinschaft und in die Gesellschaft
- c) Verringerung der Fehlzeiten- und Abbrecher-Quoten
- d) Ermöglichung höherer Schulabschlüsse
- e) Erleichterung des Übergangs Schule – Beruf
- f) Ermöglichung einer aktiven Teilhabe am Arbeits- und Gesellschaftsleben
- g) Gewaltprävention

Bei der genauen Analyse dieser Problemlagen ergeben sich folgende schwerpunktmäßig zu verfolgende Lösungsstrategien:

- a) Hilfen bei der Integration in die Klassengemeinschaft
- b) Beheben von Bildungsdefiziten und dar

- c) aus resultierendes Verbessern von Chancen am Arbeitsmarkt
- c) Sicherstellung eines regelmäßigen Schulbesuchs (Integration in fest vorgegebene zeitliche Strukturen)
- d) Ausgleichende Aktivitäten bei soziokulturellen Defiziten

Die im Weiteren aufgeführten Maßnahmen sollen helfen, die Defizite der betrachteten Schülergruppe zu minimieren und ihre Stärken besser ins Spiel zu bringen.

## 8.2.2 Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungs- und Betreuungsstellen

### 8.2.2.1 Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den örtlichen Beratungsstellen (Integrationskonzept der Stadt Bochum)

Die Bildungsarbeit am Walter-Gropius-Berufskolleg hat den Anspruch, immer stärker an die Leitziele anzuschließen, wie sie im Integrationskonzept der Stadt Bochum formuliert wurden.

Dies spiegelt sich wieder in thematischen Einheiten im Unterricht in allen Klassen. Entsprechend dem Leitziel 1 (Wechselseitige Anerkennung aller in Bochum lebenden Menschen durch interkulturellen Austausch und interkulturelle Bildung fördern) soll Vorurteilen begegnet werden, diese sollen abgebaut und Toleranz und gegenseitiger Respekt gefördert werden (siehe auch Kapitel 2.4.4 „Förderung der sozialen Integration - Soziales Lernen“). Langfristig soll das Kennenlernen anderer Kulturen und Lebenswelten in Abstimmung und lebendigem Kontakt



# 8. Integrationskonzept



mit der städtischen sozialraumorientierten und interreligiösen Arbeit der Stadt Bochum geschehen. Praktisch sollen Ziele umgesetzt werden in Zusammenarbeit mit den Stadtteilzentren, der Integrationsagentur und den Institutionen, die im interreligiösen Dialog engagierte und anerkannte Partner in den verschiedenen Glaubensrichtungen sind.

Das Leitziel 2 (Chancengerechtigkeit erreichen durch frühzeitige und vielseitige Förderung lebenslangen Lernens) und das Leitziel 3 (Schaffung verbindlicher, transparenter und nachhaltiger Strukturen zur Erreichung von Bildungsgerechtigkeit und Emanzipation) sollen durch besondere Förderung, umfangreiche Beratung der Betroffenen unter stärkerer Einbindung der Eltern und beteiligter Institutionen erreicht bzw. angestrebt werden. Hier ist zunächst die gezielte Sprachförderung zu nennen, deren Ziel es ist, dass für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch ihre allgemeine Sprachkompetenz die Basis für gute Arbeit, Chancengleichheit, gesellschaftliche Teilhabe, politische Partizipation, Gleichberechtigung, friedliches Zusammenleben und kulturellen Austausch geschaffen wird. Um Sprachförderung und die Förderung in anderen Bildungsbereichen zu gewährleisten, hat das Walter-Gropius-Berufskolleg eine Integrationsklasse eingerichtet und bietet zusätzlich in anderen Bildungsbereichen (z. B. Mathematik) Förderunterricht an. Der Erwerb und die Vertiefung von Deutschkenntnissen durch intensiven Deutschunterricht, die Verbesserung der Allgemeinbildung, der Erwerb von beruflichen Grundkenntnissen und die berufliche Orientierung bereiten die Jugendlichen auf den Besuch weiterführender Bildungsgänge, eine Berufsausbildung oder eine Arbeitsaufnahme vor. Inhalte sind der Berufszielfindungsprozess, die Erstellung von Förderplänen (Berufswahlpass

Bochum) und die Entwicklung von Anschlussperspektiven. Des Weiteren erfolgt eine sozialpädagogische Betreuung. Weiterentwicklung der Persönlichkeit und die Zukunftsfähigkeit der Jugendlichen sind vorrangige Ziele. Mittel sind auch Praktika, Betriebsbesichtigungen, Berufszielfindungsseminar, Orientierung an der Lebens- und Berufswelt. Ziel aller Arbeit ist Qualitätsentwicklung und -sicherung im Sinne einer Vermittlung von Fach-, Sozial-, Human-, Methoden- und Sprachkompetenz. Der Unterricht ist fächerübergreifend, fächerverbindend und/oder lernsituations-/projektorientiert

Um frühzeitig günstige Weichenstellungen für die Biographie der Betroffenen zu erreichen, berät das Walter-Gropius-Berufskolleg an den abgebenden Schulen (vorrangig Förder-, Haupt-, Gesamt- und Realschulen) über Bildungsgänge, die langfristig über schulische oder betriebliche Ausbildung zur Integration in den Arbeitsmarkt führen. An diesem neuralgischen Punkt besteht die Verknüpfung bzw. Überschneidung mit dem Leitziel 4 (Verstärkung der Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in allen Lebensbereichen, insbesondere im Bildungssystem); ein wichtiges Teilziel ist es, die Zahl der jungen Menschen mit Migrationshintergrund zu senken, die die Bochumer Schulen ohne Abschluss verlassen. Im ersten Schritt wird die Möglichkeit geboten, in bestehenden Strukturen einen Schulabschluss nachzuholen. Im zweiten Schritt soll erreicht werden, dass die Ausbildungsquote junger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gesteigert wird. Obligatorisch ist die Akquise von Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Vorhandene Potenziale sollen erkannt, gefördert und genutzt werden. Dazu sollen in Zukunft z. B. zusammen mit der Handwerkskammer bzw. der IHK Betriebe beraten und unterstützt werden, um Berührungspunkte



zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verringern und Vorurteile abzubauen. Verstärkt werden kann hier die Beratung in Betrieben, deren Inhaber selbst einen Migrationshintergrund haben, um die Möglichkeiten von betrieblichen Ausbildungsmöglichkeiten auszuschöpfen.

## 8.2.3 Interkulturelle Impulse

Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Abstammung haben in erster Linie mangelnde Kompetenzen in der deutschen Sprache und in ihrer interkulturellen Flexibilität.

In fast allen Fällen wird ihr persönlicher Lebensweg daher nicht der sein, der ihren Fähigkeiten entspricht. Mitunter kommt es in ethnisch gemischten Klassen und später auch in den Ausbildungsbetrieben zu Konflikten, die aus unbearbeiteter ethnisch-kultureller Verschiedenheit entstehen. Dadurch wird ein erfolgreicher persönlicher Werdegang behindert, Potenziale bleiben ungenutzt. Notwendig erscheint uns deshalb die Ausrichtung der Arbeit in folgende Richtungen:

### 8.2.3.1 Soziale Integration durch Unterstützung der Jugendlichen bei der Wahl ihrer beruflichen Orientierung

- Analyse des Ist-Zustands auf dem Arbeitsmarkt
- Gegenüberstellung der Arbeitsmarktchancen mit und ohne Schulabschluss
- Selbstkritik und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler
- Vorstellung unseres Beratungsteams

### 8.2.3.2 Beratung beim „Multikulturellen Forum e.V.“

Individuelle und umfassende Kompetenz- und Ressourcenfeststellung und Berufsberatung durch Mitarbeiter des Multikulturellen Forums

### 8.2.3.3 Erfahrungsaustausch zwischen Schülerinnen und Schüler der Jungarbeiterklassen und Oberstufenschülern mit Migrationshintergrund

Oberstufenschüler/innen bzw. Auszubildende mit Migrationshintergrund berichten aus ihren Erfahrungen.

### 8.2.3.4 Brainwriting zur Förderung der sozialen Integration

Schülerinnen und Schüler machen sich zunächst in Einzelarbeit Gedanken über den Ist-Zustand, mit dem sie sich in der Schule konfrontiert sehen, und darüber, was ihrer Meinung nach die soziale Integration erschwert. In der zweiten Phase sollen sie sich in Dreier-Gruppen Gedanken über Verbesserungsvorschläge machen, die ihrer Meinung nach dazu beitragen könnten, diesen Zustand zu ändern und die soziale Integration zu unterstützen.

### 8.2.3.5 Besuch des Migrationsprojekts in Köln

Schülerinnen und Schüler machen eine Exkursion zu der Ausstellung „DOMiT-Projekt Migration“ in Köln.





## 8.2.4 Bildungs- und Ausbildungschancen stärken

### 8.2.4.1 Diagnose und Förderung der sprachlichen Entwicklung – Förderunterricht Deutsch

In allen Bildungsgängen des Walter-Gropius-Berufskollegs wird bei genauer Beobachtung offenkundig, dass es unterschiedlich ausgeprägte, durch die Migrationsbedingungen der Familie und des Umfelds zumindest mitbedingte sprachliche Entwicklungsdefizite gibt. Der Rückstand in der sprachlichen Entwicklung ist bei einer beachtlichen Zahl von Schülern in JU- und BG-Klassen ganz offensichtlich. Weniger offensichtlich, oft schon durch Kompensationsstrategien verdeckt, aber bei systematischer Beobachtung deutlich ins Auge tretend sind sprachliche Defizite in anderen Bildungsgängen. So erreichen viele Schüler des dualen Systems, die als Schüler „mit Migrationshintergrund“ erfasst werden, nicht das Niveau B 1 nach dem „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen“ und würden eine Prüfung entsprechend dem „Zertifikat Deutsch“ nicht oder zumindest nicht sicher bestehen. Das Niveau B 2 mit dem Prüfungsniveau „Zertifikat Deutsch für den Beruf“ müsste aber in diesen Bildungsgängen angestrebt werden. Für Schüler der FHR- und AHR-Bildungsgänge ist Maß zu nehmen an den Stufen C 1 und C 2; auch hier beobachten wir erhebliche Rückstände, auch in der Sicherheit der Sprachverwendung und im sprachlichen Selbstvertrauen.

Ein besonderer Förderschwerpunkt ergibt sich aus den Beobachtungen für die schriftsprachliche Entwicklung, die Rechtschreibkompetenz und die Sicherheit der Beachtung grammatischer Regelungen im Sprechen und Schreiben; auch im Leseverstehen und in der Artikulation

zeigen sich Defizite.

Das Förderkonzept geht aus von einer systematischen Diagnose. Schüler mit Migrationshintergrund, für die entsprechende Schwächen erhoben werden, werden in zusätzlichen Förderstunden (mindestens zwei Wochenstunden) niveauadäquat und bildungsgangsadäquat unterrichtet. Über dem Niveau B 1 ist eine verstärkte Ausrichtung auf Sprachmittel, die für den Bildungsgang typisch sind, sinnvoll, wobei nicht nur das berufstypische Vokabular und die spezifische Fachsprache, sondern auch berufstypische Sprachhandlungsmuster und Textarten berücksichtigt werden. In der Auswahl der Lehrkräfte werden Vorerfahrungen im außerschulischen DaF-/DaZ-Unterricht, möglichst auch Prüfererfahrungen, als besonders erwünschte Qualifikationen berücksichtigt.

Methodisch werden Vorschläge und Modelle aus DaF-/DaZ-Lehrwerken für Erwachsene geprüft, ausgewertet und umgesetzt. Schwerpunkt ist die Schriftsprache, auch weil eine sichere Beherrschung der Schriftsprache Folgen für die gesamte Sprachkompetenz, auch die Sprechkompetenz hat. Im Bereich mündlicher Sprachverwendung sind Übungen im Bereich der Artikulation wichtig, für die mehr als für andere Bereiche ein geschützter Raum notwendig ist, so dass es nicht bzw. nur im Ausnahmefall sinnvoll ist, Schüler deutscher Herkunft mit vergleichbaren Defiziten zuzulassen.

Der Stundenplan wird es ermöglichen, Schüler, passend zum Bildungsgang und möglichst auch zum Niveau (für JU/BG differenziert nach Zielen in der Stufe A 2 und B 1; für Fachklassen differenziert nach Zielen in der Stufe B 1 und B 2, für FHR/AHR-Klassen in der Stufe C 1 mit entsprechenden Rückgriffen), klassenübergreifend in Fördergruppen zu unterrichten.

Das „Fachforum Sprachförderung“ hat 2007 im Rahmen der Erarbeitung eines Integrations-



konzepts der Stadt Bochum (nachlesbar: [http://www.bochum.de/C12571A3001D56CE/vwContentByKey/W27UZAQ4090BOLDDE/\\$FILE/FachforumSprachf%C3%B6rderungBericht\\_Internet.pdf](http://www.bochum.de/C12571A3001D56CE/vwContentByKey/W27UZAQ4090BOLDDE/$FILE/FachforumSprachf%C3%B6rderungBericht_Internet.pdf)) nach einer Würdigung anderer Anstrengungen und Fördermöglichkeiten festgestellt: „Anders sieht es jedoch im Bereich der Angebote für junge Erwachsene, insbesondere im Übergang von der Schule in den Beruf aus. Angebote sind dem Forum nur begrenzt bekannt. Bekannt ist jedoch, dass der Bedarf an Angeboten, die sich speziell an diese Zielgruppe wenden, besonders hoch ist. Wir sehen hier besonderen Handlungsbedarf.“ (A. a. O., S. 9) An dieser Diagnose, in der Überschrift klar etikettiert: „Im roten Bereich: Übergang Schule-Beruf, junge Erwachsene“ hat sich, abgesehen vom Engagement Einzelner und von Beratungskonzepten wie dem der Integrationslotsen, im konkreten Arbeitsbereich der Schulen noch nicht viel geändert. Wir wollen die Förderangebote an unserer Schule systematisch weiterentwickeln und der skizzierten Aufgabenstellung gerecht werden.

## 8.2.4.2 Diagnose und Förderung der fremdsprachlichen Entwicklung – Förderunterricht Englisch

In den Klassen mit Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis (JU) befinden sich u. a. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Vor dem Hintergrund, dass diese Jugendlichen eine andere Muttersprache als die deutsche Sprache haben, ist im Englischunterricht zu berücksichtigen, dass die englische Sprache bereits die zweite Fremdsprache ist, die die Jugendlichen erworben haben und am Berufskolleg zu meist vertiefen. Hier stellt sich heraus, dass viele Schülerinnen und Schüler keine hinreichenden Englischkenntnisse haben.

Im Zentrum des Englischunterrichts steht die sprachliche, inhaltliche und methodische Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler im Fach Englisch. Die sprachliche Qualifizierung erfolgt durch die Vertiefung des bereits erworbenen Vokabulars in den Bereichen Hör- und Leseverstehen sowie im verbalen Austausch. Die inhaltliche Qualifizierung wird am Walter-Gropius-Berufskolleg gemäß der didaktischen Jahresplanung für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis erworben. So werden u. a. die Berufsfelder „Bau- und Holztechnik“ sowie „Metalltechnik“ im Englischunterricht behandelt. Darüber hinaus werden allgemeine Themen wie „immigration“ oder „customs“ im Fach Englisch behandelt. Die Inhalte zu den Bereichen „Einwanderung“ und „Bräuche/Gepflogenheiten“ finden sich in der Alltagswelt der Migranten wieder und sprechen sie daher besonders an. Die methodische Qualifizierung beinhaltet kooperative Lernformen, die über die gängige Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit hinausgehen und positiv zum sozialen Miteinander und somit zur Integration beitragen.

Weitere Maßnahmen für Jugendliche mit Migrationshintergrund in den JU-Klassen im Fach Englisch sind:

- Diagnostik zu Beginn des Schuljahres;
- binnendifferenziertes Angebot auf Grundlage der Diagnoseergebnisse;
- individuelle Förderung (Unterstützung jedes einzelnen Schülers, um effektiv zum gewünschten Ziel zu kommen);
- Förderunterricht im Fach Englisch (wünschenswert).

## 8.2.4.3 Diagnose und Förderung der mathematischen Entwicklung – Förderunterricht Mathematik

Ausgangssituation:

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben gegenüber deutschen Jugendlichen im Fach Mathematik in der Regel weniger Schwierigkeiten als in sprachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, soweit der Mathematikunterricht darauf beschränkt werden kann, die weltweit geläufigen mathematischen Zeichen und Algorithmen zu verwenden. Immer dann aber, wenn ein mathematisches Problem anhand eines Textes präsentiert wird oder Textaufgaben behandelt werden, haben viele Jugendliche mit Migrationshintergrund große Probleme, da sie viele Fachtermini weder in ihrer Muttersprache noch in der deutschen Sprache kennen oder sogar ganze Texte nicht sinnentnehmend lesen und verstehen können. Dieses Phänomen kann besonders bei Jugendlichen aus Osteuropa häufig konstatiert werden. Eine besondere Förderung ist diesbezüglich dringend geboten.

Förderkonzeption:

Für Jugendliche mit Migrationshintergrund wird, zusätzlich zum normalen Mathematikunterricht, Förderunterricht erteilt, in dem Textverständnis, sinnentnehmendes Lesen und die Klärung in Textform dargestellter mathematisch-naturwissenschaftlicher Begriffe und Probleme behandelt werden.

1. Beispiel: Prozentrechnung, Zinsrechnung, Zinsseszinsrechnung; Klärung der Begriffe Prozentsatz, Prozentwert, Grundwert, Kapital, Zinssatz, Zinsbetrag; Feststellung der gegebenen und gesuchten Größen; Einübung anhand praxisnaher Aufgaben.

2. Beispiel: Textaufgaben und Textgleichungen; sinnentnehmendes Lesen der Aufgaben; Feststellung der gegebenen und gesuchten Größen; Darstellung von Lösungswegen in Textform.

Organisationsstruktur: In allen Klassen, in denen sich eine größere Zahl von Jugendlichen befindet, die mit den o. g. Problemen konfrontiert sind, wird zukünftig wöchentlich eine Stunde Förderunterricht im Fach Mathematik mit den o. g. inhaltlichen Schwerpunkten erteilt. Ist die Zahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in einer Klasse gering, so können Jugendliche mehrerer paralleler Lerngruppen zum Förderunterricht im Fach Mathematik zusammengefasst werden.

## 8.2.4.4 Förderung der sozialen Integration – „Soziales Lernen“

Im sozialen Lernen geht es um den Erwerb von sozialer und emotionaler Kompetenz, um die Entwicklung von Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, von Empathie und Zivilcourage. Soziales Lernen hilft unter Einbeziehung bzw. Zuhilfenahme der Gruppendynamik bei der Entwicklung zum demokratiebewussten Individuum. Eigenwahrnehmung wird genauso gefördert wie die Akzeptanz des Anderen, der Abbau von Vorurteilen und die konsequente Reflexion des Handelns.

Soziales Lernen speziell für Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund geht von der Heterogenität einer Gemeinschaft aus, wie sie in allen Gesellschaften besteht, in denen Menschen unterschiedlicher Kulturen leben, sowie von den unterschiedlichen Erfahrungen derer, die selbst oder im Familienverbund Exmigration und Integration, Kämpfe um Abgrenzung und



um Eingliederung erlebt haben.

In der Gruppe von Schülern mit Migrationshintergrund kann bei aller Unterschiedlichkeit eine Binnensolidarität entstehen. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit ist das Ergebnis einer Gruppenarbeit bzw. -erfahrung; gerade weil die multikulturell zusammengesetzte Gruppe sich ihrer Unterschiede bewusst ist, kann sie ohne Angst vor einem Identitätsverlust eine gemeinsame Basis finden, und die Einzelnen können im Austausch voneinander lernen.

Folgende Inhalte werden die Grundlage für die Arbeit mit der Gruppe bilden:

1. Meine Freiheit, deine Freiheit
  - Grundrechte einer demokratischen Gesellschaft
  - Gemeinsam, friedlich, gerecht
2. Streitschlichtung ( Mediation )
3. Andere Völker, andere Erziehung
4. Der Umgang mit Aggression und Gewalt
  - Gefühle ausdrücken
  - Mit Ängsten umgehen
  - Mit Wut umgehen
5. Das schwarze Schaf“
  - Erkennen, was es bedeutet, aus der Rolle zu fallen
  - Reflexion eigener Sichtweisen auf andere
  - Individualität und „Anders-Sein“
6. Präsentation des eigenen kulturellen und sozialen Umfeldes
  - Auseinandersetzung mit und Aufbrechen von kulturellen und nationalspezifischen Stereotypen
7. Regeln aufstellen und sich daran halten
8. Podiumsdiskussionen
  - Förderung kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten
  - Förderung der Fähigkeit zur Perspektivüber-

nahme

9. Familie und Integration – Grenzen der Integration durch Druck der Familie
10. Gender-Problematik: Rolle von Männern und Frauen in der Gesellschaft und der Familie
  - Jugendliche vor Gericht, präventive Maßnahmen zur Verhinderung von Jugendkriminalität
11. Rassismus und Religion
  - Religionen als Friedensfaktoren und als Kriegs- und Konfliktfaktoren; Recht und Wirklichkeit der Religionsfreiheit
  - Stigmatisierung und Außenseitertum junger Migranten; Heimatverherrlichung als Schutz?

## 8.2.5 Netzwerke und Aktionen

### 8.2.5.1 Berücksichtigung des Aspekts Integration im Bereich der Studien- und Berufsorientierung

Die Studien- und Berufsorientierung soll einen möglichst bruchlosen Übergang von der Schule zu weiterführenden Bildungseinrichtungen und dem Arbeitsleben ermöglichen. Schüler mit Migrationshintergrund bedürfen hier zusätzlicher Unterstützung.

Es gilt, ihnen wirkliche berufliche Perspektiven aufzuzeigen.

Dazu gehört, dass sich nicht das Gefühl aufdrängen darf, als „Ausländer“ weniger akzeptiert zu sein und schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben.

Zu diesem Zweck führt das WGB im Rahmen seiner Studien- und Berufsorientierung folgende Maßnahmen durch bzw. plant sie:



## 1. Kooperationen

Das WGB arbeitet mit allen für die schulische und berufliche Bildung relevanten Institutionen zusammen:

An den abgebenden Schulen (Hauptschulen, Realschulen, ggf. Gymnasien, Gesamtschulen) informieren wir – in Kooperation mit den anderen Bochumer Berufskollegs – Schüler, Eltern und Lehrer über unser Angebot.

Die Arbeitsagentur informiert unsere Abgangsklassen frühzeitig über deren weiteren Möglichkeiten und bietet Einzeltermine zur Beratung und Vermittlung an.

Mit der IHK und der Handwerkskammer stehen wir in engem Kontakt, erhalten dort Informationen über freie Ausbildungsplätze und interessieren uns für aktuelle Anforderungen an Auszubildende.

Die Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsträger nehmen an unseren entsprechenden Bildungsgangkonferenzen teil und werden in einen gegenseitigen Austausch über besonderen Förderbedarf von Schülern mit Migrationshintergrund eingebunden.

Insbesondere unsere Sozialarbeiterin, aber auch die Klassenlehrer stehen bei Bedarf mit dem Jugendamt im Kontakt. Auch über die Gespräche mit den ausbildenden Betrieben wird gewährleistet, dass Förderbedarf unserer Schüler erkannt und Fördermaßnahmen vereinbart werden können – was insbesondere auch Schülern mit Migrationshintergrund zugutekommt.

## 2. Didaktische Jahresplanung

Die Berufsorientierung ist am WGB selbstverständlich auch in der didaktischen Jahresplanung verankert.

So werden branchenspezifische Kenntnisse

über das Arbeitsleben, Aufstiegsmöglichkeiten, Eignungstests und Vorstellungsgespräche bzw. berufliches Telefonieren vermittelt und eingeübt. Dabei werden Sprachdefizite bzw. kulturbedingt unterschiedliche Vorgehensweisen thematisiert und werden zum Ausgangspunkt von Übungen.

## 3. Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten

Um das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen anzuregen und die Möglichkeit zu geben, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken – und letztlich für mehr gegenseitiges Verständnis und Interesse zu sorgen –, ist die Erstellung von Plakaten und Videos geplant, in denen die Schüler ihre kulturelle Herkunft (die Zugehörigkeit in Geschichte, Gegenwart und möglicher Zukunft) vorstellen.

Im Rahmen dieser Projekte sollen die Schüler unterschiedlichster (auch deutscher) Herkunft neben ihren Heimatländern/-orten auch ihre ganz persönlichen Wünsche, Ziele, Eindrücke, Freizeitgestaltung, gelebte Religion und auch die Berufe der Eltern vorstellen.

Persönliche Präsentationen, die ein Klima des Vertrauens benötigen, können innerhalb der Lerngruppen bzw. ggf. auch im Klassenverband Raum finden.

Das Ziel ist unter anderem eine Weltkarte mit Herkunfts-Markierungen und Ländervorstellungen auf dem Schulflur.

## 4. Ausbildungspaten

Die ausbildenden Betriebe und ihre Azubis sollen dafür gewonnen werden, unsere Schüler aus den Vollzeitklassen (und hier insbesondere die-



jenigen mit Migrationshintergrund) als „Paten“ zu betreuen.

Dies umfasst Besuche und Vorträge der Ausbilder in den Klassen sowie auch Besuche einzelner Schüler in den Betrieben ihrer Paten, um einen Erfahrungsaustausch über das Berufsbild und den speziellen Betrieb zu ermöglichen. Für Schüler mit Migrationshintergrund dürfte in diesem Zusammenhang auch wichtig sein, zu erfahren, dass auch sie eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben und sich die Arbeit an fachlichen und sozialen Kompetenzen für sie lohnen kann.

## 5. Berufsorientierungsbüro

Im noch einzurichtenden Berufsorientierungsbüro, welches momentan in den Beratungsraum integriert ist, werden sich neben Informationsmaterial zur Berufswahl auch zwei PCs zur Online-Recherche und zur Durchführung von Berufswahltests befinden. Neben den wöchentlichen Sprechstunden des StuBO-Koordinators wird eine monatliche Sprechstunde eines Beraters der Arbeitsagentur angebahnt. Bei diesen Beratungsangeboten wird ebenfalls auf die besonderen Bedürfnisse und Fragen der Schüler mit Migrationshintergrund eingegangen.

## 8.3 Zielbeschreibung und Möglichkeiten der Evaluation

Einige der aufgeführten Maßnahmen werden am Walter-Gropius-Berufskolleg schon seit einiger Zeit aktiv umgesetzt. Mit der Einstellung einer türkischstämmigen Lehrerin und einer Diplom-Sozialpädagogin hat die Fokussierung auf die Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler

mit Migrationshintergrund an Intensität gewonnen. In dieses „Basisteam“ eingebunden wurden Kolleginnen und Kollegen, die sich intensiv mit der Aufarbeitung von Bildungsdefiziten (Kulturtechniken) beschäftigen. Die sprachliche Diagnose und der Anspruch einer passenden Förderung der sprachlichen Entwicklung nahm dabei eine wichtige Rolle ein. Allerdings wurden diese Konzepte nicht ausschließlich in der Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund umgesetzt, sondern auch andere Schülerinnen und Schüler mit multiplen Lern- und Sozialproblemen wurden in diese Gruppen eingebunden.

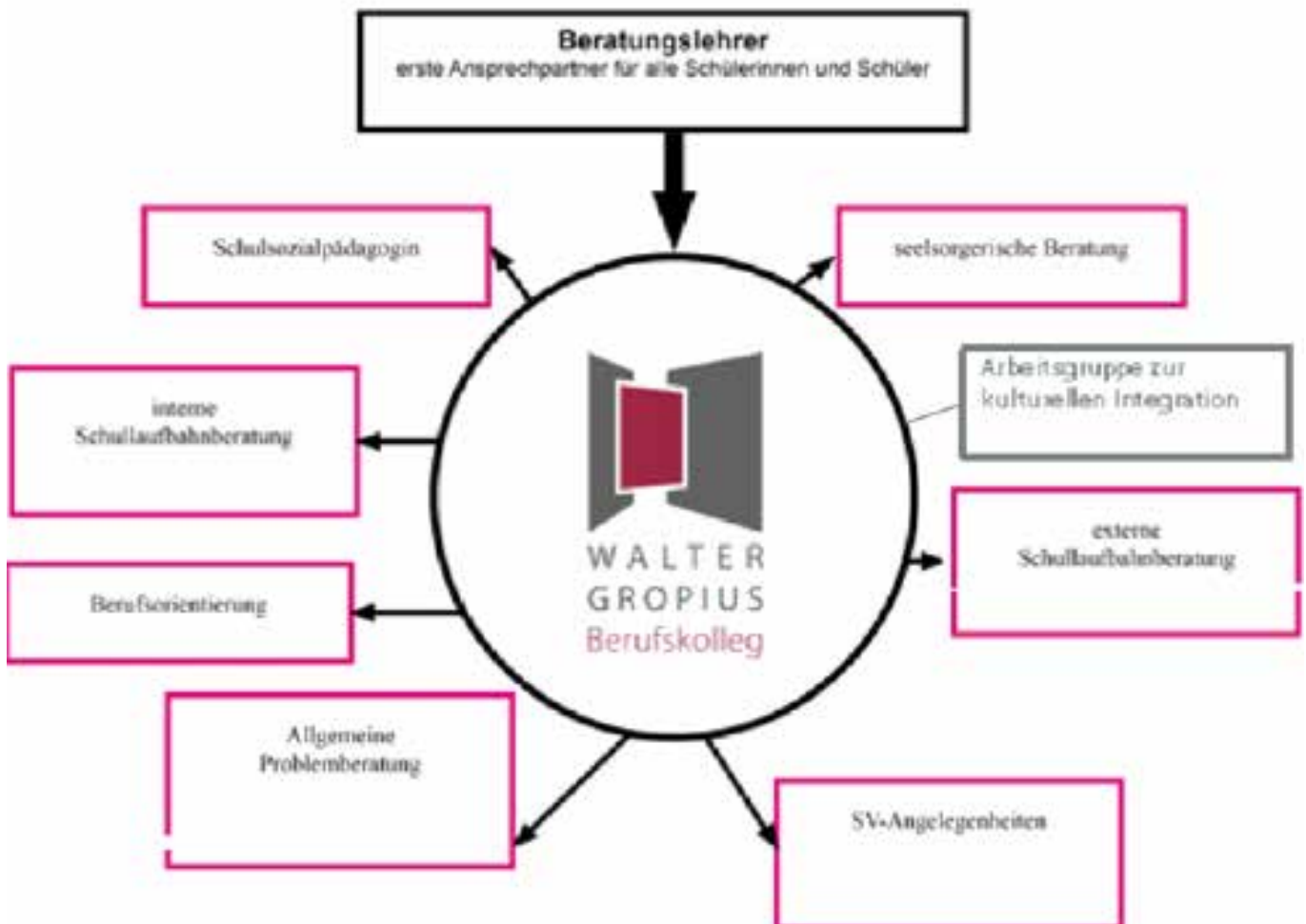
Die „Beratungs- und Betreuungsgruppe“ traf sich regelmäßig, um die durchgeführten Maßnahmen zu reflektieren und ggf. eine andere Vorgehensweise abzustimmen. Hierbei wurden auch individuelle Probleme angesprochen und die weitere Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler abgestimmt.

Dieses Instrument soll auch zukünftig aufrechterhalten werden, allerdings müssen die Aktivitäten noch erheblich ausgeweitet werden.

Das bisherige Beratungskonzept wird um die „Arbeitsgruppe zur kulturellen Integration“ erweitert und ist dann folgendermaßen strukturiert:



## Beratungsorganigramm



### 8.3.1 Personen und deren Aufgaben in der schulischen Arbeitsgruppe

Wir planen die Erweiterung um einen Zweig der Beratung, Förderung und Intervention, nämlich eine „Arbeitsgruppe zur kulturellen Integration“, in der in den nächsten Schuljahren zunächst die folgenden Kolleginnen und Kollegen an den genannten Projekten mitarbeiten:

Frau Koffke, Frau Polat, Frau Pesch, Frau Kiesel, Herr Reiter, Herr Kerski, Herr Hirth und Herr Bodien

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Analyse der verschiedenen Problemlagen und den sich daraus ergebenden Maßnahmen einschließlich der Anforderungen an Stundenpläne (Förderzeiten) in den genannten Bildungsgängen. Eine moderate Fluktuation in den nächsten Schuljahren ist wahrscheinlich aber auch gewünscht.